



INHALTSVERZEICHNIS NOVEMBER 2012

Deutscher Artikel:	Seite
Swamis Geburtstag	2
Serien:	
Wir wollen Swami fragen – Episode 1	17
Wie Baba Sein Eigentum erschuf	23
Einzelartikel:	
Die Quelle, die Süße und die spirituelle Energie meines Lebens - Mein Sai. Von Dr. Narendranath Reddy (Juni 2007)	33



SWAMIS GEBURTSTAG

Am 13. November 2011 wurde von Radio Sai Deutschland die Sendung „Swamis Geburtstag“ ausgestrahlt. Redaktion und Moderation: Susan Boenke. Heute bringt Heart2Heart Deutschland diese Sendung in Textform. Wir wünschen allen Lesern viel Freude beim Lesen.

Liebe Hörerinnen und Hörer, Sai Ram, und herzlich willkommen bei Radio Sai Global Harmony Deutschland.

Unsere heutige Sendung ist dem Thema Geburtstagszeit in Prasanthi gewidmet. Wie alle wissen, die diesen Geburtstag schon einmal erlebt haben, ist es eine viele Tage währende Veranstaltung, die viele verschiedene Festlichkeiten umfasst. In dieser Sendung wollen wir die einzelnen Festtage erklären, was eigentlich gefeiert wird und den Hintergrund dieser Festtage deutlich machen; zugleich auch einen Eindruck geben von der Atmosphäre dieser Tage und den Umständen dieser Geburtstagszeit. Und schließlich soll auch aufgezeigt werden, was die besondere Lehre von Swami an Seinem Geburtstag war.

Wir legen diese Sendung Bhagavan Sri Sathya Sai Baba in Demut, Liebe und Dankbarkeit zu Füßen. Am Mikrophon befindet sich Susan Boenke.



Swami an Seinem Geburtstag in der Sai Kulwant Halle

Akhandabhajan

Die Geburtstagszeit fängt an mit den ‚Global Akhanda Bhajans‘, dem 24-stündigen ununterbrochenen Singen von Bhajans für den Weltfrieden. Sie werden am vorletzten Wochenende vor Swamis Geburtstag abgehalten. Weltweit nehmen alle Sai-Gruppen und -Zentren an den Akhanda Bhajans teil. In Prasanthi kommen alle Studentinnen und Studenten aus Swamis Universitäten, und am Samstag um sechs Uhr abends wird zeremoniell das Licht entzündet, das den Beginn der Akhanda Bhajans ankündigt. Dann beginnen die Studenten und Studentinnen wechselweise mit dem Singen. Swami pflegte viele Male in diesen 24 Stunden zum Darshan zu kommen, und Er saß lange Zeit entweder in der Bhajanhalle oder am Darshanplatz und hörte den Bhajans zu. Zum Abschluss der Akhanda Bhajans wird immer an die vielen, vielen Tausenden, die daran teilnehmen, am Darshanplatz gekochtes Essen als Prasad verteilt.

Swami widmete diesem Ereignis der Akhanda Bhajans sogar eine eigene Ansprache und betonte, wie wichtig es sei, sich in dieser Zeit ununterbrochen auf Gottes Namen zu besinnen.



Swami gibt das erste Prasad persönlich aus.

18. November Rathotsavam

Die nächste Veranstaltung ist am 18. November die Feier des Rathotsavam. Es ist in Indien eine Tradition, dass die Gottheiten des Tempels in einer Prozession durch die Straßen geführt werden. Und genau das geschieht an diesem Tag. In der kleinen Bhajanhalle in Prasanthi Nilayam sind Statuen von Rama, Sita und Lakshmana und Hanuman und ebenso eine Krischnastatue, die Venugopal genannt wird. An diesem Tag, am 18. November, werden diese Statuen in der Bhajanhalle verehrt. Es findet Veden-Rezitation statt. Manche Studenten von Swami sind in Priestergewänder gekleidet. Dann werden die Statuen feierlich auf Sänften gesetzt und aus dem Darshanplatz hinaus zum Dorf zur Hochzeitshalle (Kalyana Mandapam) gebracht. Das ist eine Situation, die sehr, sehr feierlich begangen wird. Der Elefant kommt, früher Sai Gita, heute Sathya Gita, und Swami kam immer sehr früh an diesem Tag, stand an der Bhajanhalle, wartete, bis die Statuen hinausgeführt wurden, gab manchmal diesen Statuen Geleit, sogar bis hin zum Tor, wo Er normalerweise mit dem Auto hinausfuhr. Die Prozession wird angeführt von dem



Elefanten, gefolgt von Studenten, die die Veden rezitieren, von Studenten, die Bhajans singen, Tänze werden aufgeführt, und es ist ein großer Festtag für das ganze Dorf. Die Dörfler stehen an der Dorfstraße, schauen die Prozession an, werfen manchmal auch Blumen, zerbrechen Kokosnüsse und führen oft auch selber Tänze auf. Es ist also ein Tag, der einer feststehenden indischen Tradition gewidmet ist, die auch hier bei uns in Prasanthi durchgeführt wird.



Fotos: Radio Sai

19. November Ladies Day, Tag der Frau

Der nächste große Feiertag ist der 19. November, der Tag der Frau – Ladies Day. Swami hat diesen Tag als besonderen Festtag für die Eigenschaften und besonderen Qualitäten der Frauen eingeführt. Ich zitiere Swami:

„Der 19. November wird als Tag der Frau gefeiert, damit wir uns mit den heiligen Eigenschaften der Frauen befassen und sie verbreiten.“

Swami hatte, als Er diesen Tag einführte, angekündigt, dass an diesem Tag alles von Frauen gestaltet werden soll. Zum Beispiel werden an diesem Tag schon früh morgens die Veden nicht von den Brahmanen rezitiert, sondern die Anantapur-Studentinnen gehen morgens durch den Aschram und rezitieren die Veden. Swami hielt an diesem Tag meistens eine Ansprache. Dann werden Ansprachen von herausragenden Frauen gehalten. Danach führen Musikerinnen Musikprogramme auf. Es gab auch lange Zeit einen sogenannten Ladies' Day Chor, an dem westliche Devotees teilnahmen, die aus aller Welt zusammen kamen, hier probten und dann vor Swami aufführten. In späteren Jahren wurde dieser Tag mehr von Swamis Schulen begangen. Das heißt, die Secondary Higher School, die Oberstufe von Swamis Schulen, machte Aufführungen, und in späteren Jahren wurde dieser Ladies' Tag vom Easwaramma Trust organisiert.



Der Easwaramma Trust ist eine Einrichtung, die den Namen von Swamis physischer Mutter trägt. Diese Einrichtung dient dem Zweck, das Los der Frauen speziell in den umliegenden Dörfern hier zu verbessern. Darüber hinaus haben sie vor, Projekte durchzuführen, die den Frauen einen höheren Rang ermöglichen, und das soll auch auf internationaler Ebene geschehen. Unter diesem Easwaramma Trust wurden dann die verschiedensten Vorstellungen vorgeführt. Zum Beispiel wurden Jugendliche und Kinder aus aller Welt eingeladen, die dann vor Swami Tänze aufführten. Das waren sehr, sehr, sehr schöne Programme.



Wie gesagt, der Hauptzweck dieses Tages ist, dass die Frau in besonderem Maße gefeiert und hervorgehoben wird. Swami hielt dazu zahlreiche Ansprachen, in denen er vor allem auf die Tugendhaftigkeit der Frau einging, welche Stärke eine Frau hat, wenn sie an Moral und Tugend festhält, und wie wichtig sie in ihrer Funktion als Mutter ist. Aber über die Rolle der Frau aus den Lehren Swamis wollen wir eine eigene Sendung machen, deswegen gehe ich jetzt nicht so detailliert darauf ein. Swami verteilte an diesem Tag oft auch Saris an die Frauen der Würdenträger des Aschrams und auch an seine Lehrerinnen. Es war ein Tag, wo dann manchmal zwei- bis dreihundert Frauen anstanden und von Swami persönlich einen Sari erhielten. Und Swami ehrte eben auf diese Weise die Frauen noch mal besonders.

Der nächste Tag, der 20. November, ist der Gründungstag vom **Easwaramma Trust**. An diesem Tag hat der Easwaramma Trust seine Projekte vorgestellt und oft auch an arme Dorffrauen die notwendigen Dinge verteilt, die sie zum Leben brauchen. Es wurden sogar einmal Kühe verschenkt, andere Male wurden Kocher ausgegeben oder Solarlampen - es ist ein Tag, der einfach zeigt, in welchem Umfang und Ausmaß Arbeit für die Frauen in den Dörfern geleistet wird. Und zugleich hat der Easwaramma Trust an diesem Tag Konzerte veranstaltet, Musikaufführungen, und manchmal wurden auch Theaterstücke aufgeführt.



22. November Convocation

Der 22. November ist der Tag der Convocation, das ist der Tag der Zusammenkunft der Universitäten von Sathya Sai Baba. Alle Studenten und Studentinnen von Swamis Universitäten kommen zusammen, und diejenigen, die ihr Studium abgeschlossen haben, erhalten an diesem Tag ihre Diplome. Dies ist eine sehr feierliche Veranstaltung. Swami pflegte in Prozession zur Darshanhalle zu kommen oder ins Stadion – manchmal fand die Convocation auch im Stadion statt. Voran schritten alle Professoren und Professorinnen der Universitäten in feierlichen

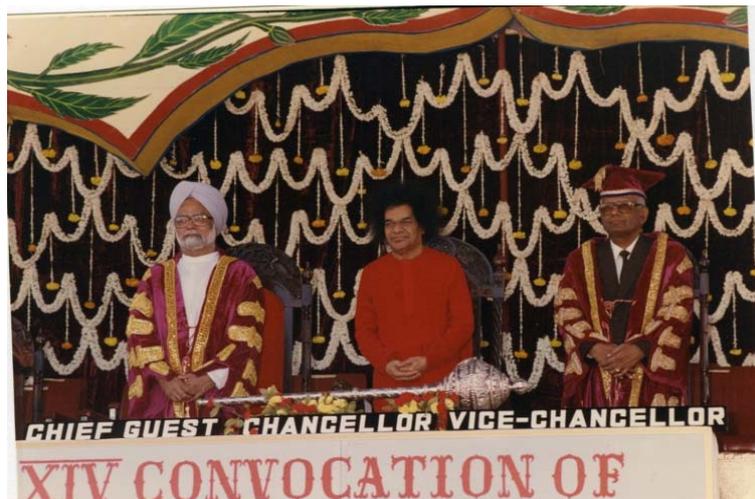
Gewändern und dann der Ehrengast. Und dieser Ehrengast war oft von sehr, sehr hohem Rang. Zum Beispiel war Abdul Kalam, der damalige Staatspräsident, der Ehrengast, zuvor Manmohan Singh, der derzeitige Ministerpräsident von Indien. Und so kamen sehr, sehr hohe Würdenträger als Gäste zu dieser Veranstaltung.

Swami kam meist in einem kastanienbraunen oder dunkelroten Gewand zu dieser Veranstaltung. An diesem Tag hielten die Würdenträger verschiedene Reden, und Swami hielt danach selber eine Ansprache, die immer oder fast ausschließlich dem Thema Bildung und Erziehung gewidmet war. **Und der Grundtenor war bei Swami:**

...dass bloße weltliche Bildung, Bildung, die nur dazu dient, einen Lebensunterhalt zu erwerben, unnützlich ist und zwecklos; dass weltliche Bildung immer gepaart sein muss mit spiritueller Erziehung und dass das eigentliche Lebensziel, die Erkenntnis des Göttlichen, erreicht werden muss.

Nachmittags fanden manchmal Konzerte statt; aber immer im Anschluss daran am Abend das Convocation Drama; das heißt, die Studenten von Swamis Universität führten ein Schauspiel auf, das oft von herausragender Qualität war und immer auch von aktuellen Themen geprägt. Es geht darum, wie man Swamis Lehre in der heutigen Welt umsetzen kann.

Ich möchte jetzt hinzufügen, dass die allerletzte Ansprache, die Swami gehalten hat, während Er körperlich bei uns war, an diesem Tag der Convocation war, am 22. November 2010. Swami widmete diese Ansprache allerdings nicht dem Thema Erziehung, **sondern Er sprach über die Größe und Tugendhaftigkeit der Frauen.** Und dann erzählte Er aus der Geschichte von Rama und Sita, und sprach über die Einheit, die zwischen Rama und Lakshmana herrschte, und schloss seine Ansprache mit den Worten:



Der derzeitige indische Ministerpräsident Manmohan Singh als Ehrengast bei der 14. Convocation

„Auch die Studenten sollten eine solche Einheit entwickeln und alle als ihre Brüder und Schwestern betrachten. Alle sind Menschen, alle sind Kinder Gottes, deshalb solltet ihr in Einheit leben und keinerlei Meinungsverschiedenheiten Raum geben. Dies ist meine heutige Botschaft an euch.“

Das waren die letzten Worte, die Swami jemals in einer Ansprache zu uns gesprochen hat.

Sonderveranstaltungen zur Geburtstagszeit

Ehe ich nun auf Swamis Geburtstag selbst eingehe, möchte ich erzählen von manchen der Sonderveranstaltungen, die zu dieser Geburtstagszeit stattfanden. Eine davon sind die sogenannten **Massenhochzeiten**. Das heißt, es wurden speziell an den großen Geburtstagen Hochzeiten (vor allem für Arme) durchgeführt, wo allen, die verheiratet wurden, alles zur Verfügung gestellt wurde: der Schmuck, die Geschenke, die Kleider, die teuren Saris. Man muss dazu vielleicht wissen, dass für die einfachen Schichten der indischen Bevölkerung eine Hochzeit, speziell die Verheiratung einer Tochter, mit unglaublichen Kosten und Aufwand verbunden ist, und die Menschen sich oft für ihr Leben lang verschulden, um den Sitten, die immer noch hier herrschen, gerecht zu werden.

Es wird normalerweise immer noch eine Mitgift verlangt. Die Familie der Braut muss Goldschmuck bringen, sie muss die Hochzeit finanzieren, die Hochzeitshalle mieten, für Hunderte von Leuten Essen bereitstellen, und das übersteigt natürlich bei weitem die Möglichkeiten der einfachen Inder. Deswegen führen oft die Sai Organisationen in Indien kostenlose Hochzeiten durch, wo alles Nötige den Paaren zur Verfügung gestellt wird.

Das geschah hier auch außerhalb der großen Geburtstage, aber es geschieht vor allem oder geschah vor allem immer an diesen großen Geburtstagen, dem 75., 80., 85. Geburtstag. So waren es zum Beispiel am 80. Geburtstag 80 Paare aus den ärmeren Schichten, die in Swamis Anwesenheit verheiratet wurden - und wenn man dann erlebt, wie Swami daran Anteil nimmt! Er hat zum Beispiel am 80. Geburtstag persönlich den Hochzeitspaaren die Kleidung überreicht. Die ganze Halle ist wie eine Hochzeitshalle geschmückt, und Swami ließ sich durch alle Reihen schieben und hat damals am 80. Geburtstag jedem Paar persönlich die Mangalasutra, die Hochzeitskette, überreicht. Dann erhielten sie weitere Geschenke, von Armbanduhren bis Kochgeschirr. Swami hat wirklich gezeigt, wie er für diese Menschen sorgt.



Es gibt noch eine besondere Geschichte dazu. Natürlich war am 85. Geburtstag, an Swamis letztem Geburtstag, geplant, 85 Paare zu verheiraten. Dann hat Swami die Anweisung gegeben: **„Nehmt noch mehr Paare dazu“**, und am Ende waren es 96 Paare gewesen. Und wie wir alle wissen, ist Swami ja laut dem Mondkalender 96 Jahre alt geworden, und es war Sein letzter Geburtstag. Das ist so einer dieser Umstände, die zeigen, wie alles von Swami vorher geplant war.

Die ganze Geburtstagszeit hindurch, ob es ein großer runder Geburtstag war oder ein herkömmlicher, war gekennzeichnet durch ständige **Festivitäten und Sonderkonzerte**. Und zwar wurden diese Konzerte oft von den berühmtesten indischen Musikern durchgeführt, das sind dann Namen wie Anup Jalota, Pandit Bhimsen Jhoshi, M.S. Subbalakshmi (die verstorbene Sängerin, die die Nachtigall Indiens genannt wurde), Ustad Ali Khan und Söhne, Kavita Krishnamurthy, Suresh Wadkar, um nur ein paar Namen zu nennen. Und auch von westlicher Seite fanden Programme statt. Zum Beispiel trat die berühmte Bluessängerin Dana Gillespie wiederholt auf, vor allem an Swamis Geburtstag selbst. Aber es gab auch viele Male ein internationales Symphonieorchester. Es kamen aus den westlichen Ländern von überall her Musiker zusammen und spielten vor Swami, und erst hier hatten sie das gemeinsame Proben angefangen. Ebenso gab es internationale Chöre. Zum Beispiel sang am 80. Geburtstag auch ein internationaler Chor, wo die Devotees aus allen Teilen der Welt zusammen kamen und das Programm einstudierten. Und so war es eine ständige Festivität und wunder- wunderschöne Konzerte, die uns hier zu dieser Zeit geschenkt wurden.

Lasst uns jetzt einmal in eines dieser Konzerte hinein hören. Wir können hören, dass es dabei durchaus modern zu ging. Live vom 80. Geburtstag - Kavita Krishnamurthy.

(An dieser Stelle wird Live-Musik von Kavita Krishnamurthy eingespielt).



Die Konzertbühne am 80. Geburtstag im Hillview Stadion

Ein weiterer besonderer Aspekt von Swamis Geburtstag, speziell der großen Geburtstage, bestand darin, dass oft kostenloses **Essen** ausgeteilt wurde. Das geschah am 80. Geburtstag sieben Tage lang, und an seinem letzten Geburtstag gab es zehn Tage lang freies Essen für alle. Und das war kein gewöhnliches Essen, das war nicht nur irgendwie Gemüsereis. Was heißt „nur“, aber für so große Menschenmengen, Hunderttausende von Menschen, könnte man ja erwarten, dass das Essen möglichst einfach gehalten wird. Nein, es gab bei Swamis letztem Geburtstag zehn Tage lang Süßspeisen, Chapati, verschiedene Gerichte zum Frühstück, zum Mittagessen, zum Abendessen. Es gab sogar „Tiffin und Tea“ und Snacks und alles in einer unglaublichen Qualität - und eben die Liebe. Swami kam bei seinem letzten Geburtstag sogar einmal persönlich in dieses Essenszelt, in diesen ganzen Bereich vom Aschram, der dieser freien Essensverteilung gewidmet war. Es war wieder einer dieser Aspekte, wo Mutter Sai ihre große Liebe zeigte.

Das Ganze klingt jetzt alles sehr idyllisch und wie der Himmel auf Erden. Man darf natürlich nicht die **Begleiterscheinungen dieser Geburtstagszeit** vergessen mit den Menschenmengen und Massen, die hierher nach Prasanthi Nilayam kamen. Der Darshanplatz war immer völlig überfüllt, viele Leute mussten draußen Darshan nehmen. Die Essensschlangen waren oft so lang - ich habe das hier gesehen unter meinem Fenster - die drehten sich viermal um sich selber, bis man beim Essen ankam, speziell in den Zeiten, wo die Essensausgabe auf die Kantinen beschränkt war. Bei größeren Geburtstagen wurden allerdings meistens Festzelte, besondere Zelte, für die Essensausgabe errichtet. Dann war es auch gar nicht so einfach, in den Aschram hineinzukommen. Es gab Geburtstage, da haben sich die Leute im Dorf vom Gokulam und von der anderen Seite, vom alten Mandir aus, angereiht und konnten nur Stück für Stück in den Aschram gelangen. Es war zum Beispiel an dem einen Geburtstag so, dass um 11:30 Uhr, nachdem die Geburtstagsfeier vorbei war, viele Menschen immer noch draußen vor dem Tor warteten. Das zeigt eben auch, mit welcher Hingabe die Menschen hierher kamen. Sie haben das alles auf sich genommen, um hier zu sein, zur Geburtstagszeit und am Geburtstag und um Swami sehen zu können.

Dann wurden an vielen Geburtstagen auch **besondere Projekte** eingeweiht oder Gebäude eröffnet. Ich will jetzt besonders erwähnen den 18. November 2000, da wurde das Chaitanya Jyoti Museum eröffnet, oben im Hillview Stadion. Swami hielt am Jahrestag der **Eröffnung des Chaitanya Jyoti Museums**, am 18.11.2001, eine Ansprache, in der Er auf die Entstehungsgeschichte des Museums einging und die Mühe und Herausforderung, es zu errichten. Swami sprach auch über die eigentliche Bedeutung des Namens Chaitanya Jyoti. Chaitanya Jyoti bedeutet Licht des Bewusstseins. Ich zitiere aus Swamis Ansprache:



„Verkörperungen der Liebe. Ihr habt wahrscheinlich dieses Chaitanya Jyoti Museum gesehen. Es ist in einer so schönen Weise erstellt. Es ist nicht nur schön. Wenn man hineingeht, empfindet man Glückseligkeit. Menschen vieler Länder haben Ausstellungsgegenstände hierher gebracht und sie hier ausgestellt. Sie haben einen sehr schönen Tempel errichtet. Ein Mann namens Doktor Goh aus Malaysia bemühte sich sehr um die Errichtung dieses Tempels. Er verschönerte ihn noch, indem er nach China reiste, von dort neue Gegenstände brachte und dieses Gebäude damit schmückte.

Foto: media.radiosai.org/journals

Er allein fertigte das Design von Chaitanya Jyoti. So ein Tempel ist noch nicht einmal in China zu finden. Er hat die Kulturen aller Länder in diesen Chaitanya Tempel gebracht. In diesem Chaitanya Jyoti kommen Schönheit und Glückseligkeit zusammen. Aber er brachte nicht dieses Chaitanya – Bewusstsein hierher, sondern es existiert immer. Der „Name Chaitanya Jyoti – Licht des Bewusstseins“, der dem Museum gegeben wurde, ist nichts Neues. Chaitanya – das göttliche Bewusstsein durchdringt alles.“

Und Swami begann diese Ansprache mit einem wunderschönen Gedicht auf Puttaparthi. Ich kann es jetzt einfach nicht auslassen, das hier zu zitieren:

*Der Ruhm der Stadt, durch die der Chitravatrifluss fließt und sich seinen Weg bahnt,
der segensreichen Stadt, die von Mangobäumen hoher Qualität umsäumt ist,
der Stadt, in der Shiva und Párvati ohne Unterlass die vier Himmelsrichtungen bewachen,
der Stadt, in deren Zentrum sich der höchst wunderbare Gott Mādhava
(das ist Swami selbst) etablierte,
in deren Umkreis sich ein großer beständiger Tank gebildet hat,
der Ruhm des Ortes, der König Bukkaraya in diesem Land dauernden Ruhm einbrachte -
der Ruhm dieser Stadt der Bewusstheit ist unermesslich.*

Ich springe jetzt weiter. Und zwar gab es ein weiteres großes Geschehnis an einem der Geburtstage, und zwar wurde am 22. November 2006 das **Internationale Sport Stadion** eingeweiht. Es ist ein Stadion, das internationalen Ansprüchen gerecht wird. Das Ereignis wurde zwei Tage lang mit internationalen Turnieren gefeiert. Ehrengast bei dieser Eröffnung war der damalige indische Staatspräsident Abdul Kalam.

Wir haben ja Abdul Kalam mehrere Male hier erlebt und gesehen. Und anlässlich dieses Geburtstages 2006 verfasste **Abdul Kalam** ein Gedicht auf Swami, das ich hier wiedergeben möchte.



Der damalige indische Staatspräsident Abdul Kalam mit Swami an diesem Geburtstag 2006

*„Unsere Milchstraße leuchtet mit Abermillionen Sternen.
 Unser geliebter Stern Sonne umkreist gemeinsam
 mit acht anderen Planeten die Milchstraße
 und beendet in 250 Millionen Jahren eine Umlaufbahn.
 Irgendwo in der Galaxie ertönt überrascht eine Stimme:
 „Seht dort, wie die Erde in herrlichem Licht erstrahlt.
 Woher kommt dieses Licht?“
 Lieblich und sanft erklingt die Antwort:
 „Es ist kein bloßes Licht. Es ist das Licht der Weisheit,
 es ist das Licht des Dienens, es ist das Licht des Friedens,
 welches von Prasanthi Nilayam ausgeht.
 Die Erde hat mit einer großen Seele in ihrem Schoß
 ihre achtzigste Umlaufbahn beendet.“*

Das war also eine Widmung von Abdul Kalam für Swami zu Seinem Geburtstag.

Die Eröffnung dieses Sport Stadions zeigt noch einen Aspekt, der grundsätzlich in Swamis Mission immer wieder zu finden ist. Und zwar reduziert Swami Spiritualität nicht auf eine Art Kloster- oder Aschramleben, sondern überall befindet sich die Göttlichkeit. Die Göttlichkeit kann in allem und überall ausgedrückt und manifestiert werden. Und Sport ist eben einer dieser Aspekte, dem Swami sehr viel Aufmerksamkeit gegeben hat, einfach auch um seinen Jungen (Studenten) diese ganzen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen.

Außer diesen und weiteren Gebäuden hat Swami oft an seinem Geburtstag seine großen sozialen Einrichtungen angekündigt und eingeweiht. So das **Trinkwasserprojekt** in Andhra Pradesh, das Millionen von Durst leidenden Menschen qualitativ hochwertiges Trinkwasser vor die Haustüre brachte. Und auch das **Sathya Sai Superspeciality Hospital**, in dem kostenlos Operationen für die Armen durchgeführt werden, in vielen speziellen Bereichen, wie Herzchirurgie, Nephrologie, Urologie und Orthopädie.



Ich springe jetzt weiter zum Geburtstag 2008. An dem Geburtstag fand ein außergewöhnliches Ereignis statt, das sogenannte **Tausend-Vollmond-Yajna**. Der genaue Name dieser Veranstaltung lautete: **Sahasra Purna Chandra Darshana Shanthi Mahotsavam**. Und zwar ist es in Indien eine überlieferte alte Tradition, die in die vedischen Zeiten zurückreicht, dass, wenn jemand tausend Vollmonde lang gelebt hat, er durch bestimmte Zeremonien geehrt wird. Und in diesem Fall, in Swamis Fall, wurde beschlossen, ein großes Feueropfer zum Frieden und Wohlergehen der Menschheit durchzuführen. Ich zitiere aus der Ankündigung dieses Programms durch den Aschram:

„Was tut man nun, wenn der segensreiche Herr selbst, der nicht nur das gesamte Universum sondern auch uns alle erschaffen hat, in menschlicher Gestalt kommt, das 83. Jahr seines Erscheinens auf Erden beginnt und eine Lebenszeit von tausend Vollmonden abgeschlossen hat? Ein Mond, den Er selber erschaffen hat. Dieses Ereignis, das einen Meilenstein darstellt, findet in diesem November statt, wenn unser geliebter Swami das 83. Lebensjahr Seiner Herabkunft auf Erden beginnt. Dieses heilige Programm soll nicht nur unserer Verehrung für Bhagavan Ausdruck geben, sondern umfasst auch spezielle Gebete für das Wohlergehen der gesamten Menschheit und für den Weltfrieden. Liebe Devotees, dies ist nicht nur für unserer aller Leben eine einmalige Gelegenheit, sondern tatsächlich für dieses gesamte Kaliyuga. Wann sonst würden wir die Gelegenheit erhalten, so ein einzigartiges, herausragendes Ereignis mitzuerleben, um die göttliche Herrlichkeit in der göttlichen Gegenwart zu feiern, dem Herrn unsere grenzenlose Dankbarkeit auszudrücken und unmittelbar zu Ihm für Frieden und Harmonie in einer Welt zu beten, die diese so dringend benötigt. Beginnt jetzt mit der Planung eurer Reise, stellt sicher, dass ihr während dieses bedeutsamen Ereignisses Bhagavans Darshan habt, seinen Segen empfangt und teilhabt an der grenzenlosen Freude dieses Anlasses.“

Es wurde also vom 15.-17. November ein großes **Yagna im Hillview Stadion** abgehalten. 150 Priester aus ganz Indien und 150 Studenten von Swami nahmen (als Priester) daran teil. Auf der Bühne befanden sich 12 Feuerstellen, an denen die Zeremonien für die verschiedenen Gottheiten durchgeführt wurden, und auch der Saishwara Lingam wurde verehrt. Swami kam jeden Morgen und gab ausgiebig Darshan und nahm an der Zeremonie teil. Und am 17. November war der große Tag, an dem Swami im Goldenen Wagen zum Darshan kam.

Swami kam an diesem Tag, am 17. November, in großer Prozession, und zwar wurde diese Prozession angeführt von zwei riesigen Elefanten, die zu Gast waren in Prasanthi Nilayam, gefolgt von Veden- rezitierenden Studenten, der Musikkapelle der Studenten, und schließlich sahen wir dann auch unseren hiesigen Elefanten, den Babyelefanten Sathya Gita hereintapsen, auf einem Ehrenplatz vor Swamis Wagen. Und als dieser Augenblick kam, als Swami, in ein leuchtend gelbes Gewand gekleidet, den goldenen Wagen bestieg und auf diesem goldenen Wagen sitzend in das Stadion einzog – es war ein Anblick, der immer unvergesslich bleiben wird, für alle, die dabei waren. Swami auf diesem Goldenen Wagen - und zu dem Zeitpunkt war ja Swamis körperlicher Zustand auch noch besser - Er sah strahlend aus, Er strahlte wie die Sonne selbst. Es brachte Tränen in die Augen aller Anwesenden. Und wenn Swami einem dann noch einen Blick schenkte oder segnend seine Hand in unsere Richtung hob, war der Glückseligkeit keine Grenze gesetzt. Es war einer dieser Momente, in dem alle vereint waren im Stadion, in dem alles stillzustehen schien, und alle Herzen, die der einfachsten Dorfbewohner bis zum höchsten Ehrengast, wurden vereint in Anbetung, Ergriffenheit und Glückseligkeit.



Sathya Sai Baba im Goldenen Wagen beim 1000. Vollmond-Yajna

Und dann flog ein Hubschrauber über uns, der Tropfen kühlendes Wasser auf uns sprühte, und ich dachte, das geht um Abkühlung, aber tatsächlich war es heiliges Wasser von dieser Yagnastelle, das auf diese Weise alle erreichte.

Bei diesem Yagna kamen auch zahlreiche Würdenträger aus anderen heiligen Institutionen und Klöstern von Indien. Das war relativ ungewöhnlich, dass so viele Ehrengäste aus dem spirituellen Leben Indiens auf einmal hier versammelt waren. Dann wurden über uns noch aus dem Hubschrauber Konfetti geworfen, und Sterne in

allen Farben, und jeder hob seine Hände und Arme empor und versuchte, einen dieser Sterne zu erhaschen. Es war einfach ein wunder-, wunder-, wunderschönes Fest.

23. November Swamis Geburtstag

Wir kommen jetzt zu dem Haupttag der Geburtstagsfeierlichkeiten, Swamis Geburtstag selbst – am 23. November. Wie wir alle wissen, ist Swami im Jahre 1926 geboren worden, aber da man laut manchen Zeitrechnungen in Indien bei der Geburt schon ein Jahr alt ist, ist es, wenn wir zum Beispiel Swamis 80. Geburtstag feiern würden, in Indien schon der 81. Geburtstag. Der Geburtstagsablauf hing davon ab, ob der Geburtstag auf dem normalen Darshanplatz gefeiert wurde oder im Stadion. Es war nicht so, dass man immer darauf zählen konnte, diese runden Geburtstage sind im Stadion, sondern das wurde jeweils persönlich von Swami entschieden. Wenn zum Beispiel Swamis Geburtstag am Darshanplatz gefeiert wurde, wurde dort ein spezieller Thron für Ihn errichtet, aber die Devotees wurden auch in die Purnacandra-Halle eingeladen, dort zu sitzen, und dann wurden die Feierlichkeiten auf Leinwand übertragen. Überall am Darshanplatz und auch im Aschram selbst waren Fernseher und Leinwände aufgestellt, damit alle Devotees alles was geschah miterleben konnten, auch wenn sie nicht das Glück hatten, auf den Darshanplatz zu kommen. Also wie gesagt, manchmal am Darshanplatz – Sai Kulwant Halle, manchmal im Stadion. Swami trug an diesem Tag oft ein weißes Gewand, Symbol für Reinheit.

Meistens begann der Morgen mit Musik, gefolgt von Ansprachen der Ehrengäste. Es kamen immer sehr viele Würdenträger aus der Politik, aber auch aus dem Bereich Sport, zu Swami und auch aus anderen Bereichen. Wir wissen ja alle, dass der beliebteste Sport in Indien Cricket ist, dass viele der international berühmten Cricketspieler Sai Devotees waren. Viele von ihnen kamen dann auch, um Swami zu gratulieren. Nach diesen Ansprachen hielt Swami meistens eine Ansprache. Am Abend gab es Konzerte berühmter Musiker, ich habe ja manche der Namen schon genannt. Aber Swami gab auch immer seinen Studenten eine Chance, für Ihn zu spielen, denn Sein Herz gehörte einfach in besonderer Weise Seinen Studenten. Und so geschah es an einem Geburtstag, da warteten ganz viele berühmte Musiker darauf, dass Swami sie auffordern würde zu spielen, aber Swami ließ seine Studenten singen. Eines der Lieder, das sie sangen, lautete:

Und das ist etwas, was wir hier immer wieder auch erleben können. Wir haben immer wieder auch ein Stück Himmel hier schon auf Erden mit Swami erleben können.

„Sathya Sai Babas Liebe zur Menschheit ist so unvergleichlich und unbeschreiblich, dass sie Menschen göttlich macht und die Erde in den Himmel verwandelt.“

In früheren Jahren setzte Swami sich an Seinem Geburtstagsabend oft auf eine festlich geschmückte Schaukel – Jhula genannt – und ließ sich zu den Klängen der Musikprogramme wiegen. Live vom 80. Geburtstag, die Sängerin, die sich den Titel Queen of Music – Königin der Musik erringen konnte – Parveen Sultana. (Hier wird ein Musikstück der Sängerin eingespielt.)

Dann fanden um den Geburtstag herum oft Konferenzen der Sathya Sai Organisationen statt und an den großen Geburtstagen Weltkonferenzen, wo Swami dann oft Sonderansprachen hielt.



Swami auf der Jhula an einem Seiner Geburtstage

Abends fanden die Konzerte und Veranstaltungen sehr oft im Stadion statt, und das war dann sehr, sehr besonders: der Abendhimmel. Wir konnten nicht nur die Sterne sehen, sondern parallel mit den Musikaufführungen wurden Lasershows gezeigt und es fand immer auch ein sehr großes Feuerwerk statt. Das war etwas sehr Besonderes, dort zu sitzen und das Feuerwerk über sich zu sehen, während Swami auf der wunderschön beleuchteten Bühne saß, dazu diese Klänge der traumhaft schönen Musikvorführungen.

Es war immer etwas sehr, sehr Besonderes gewesen. Und wie gesagt, es gab so viele Veranstaltungen, dass oft dieser Geburtstagstag nicht ausreichte, sondern

wir haben oft noch am 24., 25., 26. November Musikprogramme angehört, oft auch von westlichen Devotees – einmal haben die Russen, ein russischer Chor, aufgeführt. Swami hat wirklich versucht jedem Raum zu geben, die Hingabe zu Ihm auszudrücken.

Der nächste Aspekt ist **Swamis Lehre**. Swami hielt an jedem Seiner Geburtstage eine Ansprache. Wenn man berücksichtigt, dass die ganze Welt an diesem Tag zusammen kommt, kann man davon ausgehen, dass die Botschaft, die Swami an Seinen Geburtstagen gab, eine besondere Wirkung erzeugen musste.

Aber ehe ich darauf eingehe, möchte ich noch einen besonderen Aspekt erwähnen. Swami hat verschiedene Male in Seinen Ansprachen gesagt: Er braucht keine Geburtstagsfeierlichkeiten, Er will nicht, dass dieser Geburtstag gefeiert wird. Ich zitiere aus Seiner Ansprache am 18. November 2001:

„Ich sagte, dass dieses Mal der Geburtstag überhaupt nicht gefeiert werden solle. Es solle zukünftig nirgendwo mehr getan werden.“

Und Swami fügte hinzu:

„Wann ist Mein Geburtstag? Allein der Tag, an dem ihr alle mehr Glückseligkeit erfahrt, ist Mein Geburtstag. Es sollte dem ganzen Land wohl ergehen. Es sollte der ganzen Welt wohl ergehen. Es sollte der Gesellschaft sehr gut gehen. Was bringt Mein Geburtstag, wenn die Gesellschaft nicht freudevoll ist? Die Freude eines jeden ist Meine Geburt. Das allein ist Meine Glückseligkeit.“

Und Swami sagte auch verschiedene Male am Geburtstag: *„Ihr sagt: ‚Happy Birthday‘, ‚Happy Birthday‘. Ich bin immer glücklich. Wünscht denen ‚Happy Birthday‘, die nicht glücklich sind.“*

Swami hat auch einen der großen Geburtstage zum Anlass genommen, darauf hinzuweisen, dass Er keine Geschenke möchte. Speziell am 70. Geburtstag hat Swami ausführlich darüber gesprochen. Ich zitiere Swami:

„Aus Hingabe und Liebe wollen die Devotees Mir so viele Dinge bringen und geben. Heute ist der 70. Geburtstag dieses Körpers. Ihr solltet daran denken, dass Swami nichts braucht. Ihr braucht Swami nichts geben, nicht einmal ein Gewand. Swami erwartet nichts von euch. Swami gehört euch. Er ist nicht von euch getrennt. Ihr seid nicht von Swami getrennt. Das ist die intime Beziehung zwischen euch und Swami. Eines kann ohne das andere nicht existieren.“

Ein Thema, das sich durch alle Geburtstagsansprachen zieht, speziell auch an den großen Geburtstagen, ist die Erkenntnis des göttlichen Selbst. Ich zitiere aus Swamis Ansprache an Seinem 70. Geburtstag:

„Der Mensch versucht, das Universum zu erkennen. Er erreicht den Mond und versucht auch die Sterne zu erreichen. Er bezähmt alle fünf Elemente und würde gerne mit ihnen spielen. Trotz alledem ist er unfähig, sich selbst zu ergründen. Aber erst wenn er sich selbst erkannt hat, kann er alles andere erkennen.“

Und am 80. Geburtstag sagte Swami:

„Wir müssen erkennen, dass wir geboren sind, um unsere innewohnende Göttlichkeit zu erfahren, und nicht bloß, um weltliche Freuden zu genießen. Wir müssen den Weg der Spiritualität einschlagen, um unsere innewohnende Göttlichkeit zu erfahren. Wir errichten Tempel, um dort Götterbilder zu weihen und sie zu verehren. Woher kommt das Götterbild? Es ist eure eigene Schöpfung. Ihr verehrt die von Menschenhand geschaffenen Götterbilder, seid aber nicht bereit, Gott im Menschen zu verehren. Es bringt nichts, nur Götterbilder zu verehren, ohne eure innewohnende Göttlichkeit zu erkennen.“

Das sind ein paar Beispiele, nur ganz wenige, aus der Vielzahl von Aussagen zu diesem Thema. Und Swami begann seine Ansprache am 70. Geburtstag mit den folgenden Worten:



„Gott scheint heller als die Sonne.
 Er ist heller als das Weiß des Schnees.
 Viel feiner als der Äther waltet
 Er in allen Lebewesen.
 Ohne die absolute Seele
 gibt es keine Atome.
 Alles wird von ihr erfüllt und überflutet.
 Dieser Paramâtman – die absolute Seele – ist
 Bewusstsein.
 Er wohnt allen Lebewesen inne
 als potentielle Kraft.
 Oh hochgeschätzte und tugendhafte Zuhörer,
 ihr seid Brahman, ihr seid Gott.
 In euch ist Brahman, in euch ist Gott.
 Ihr seid in Brahman, ihr seid in Gott.
 Was sonst kann Ich euch
 erkennen lassen?“

Neben diesem Hauptanliegen von Swami, dem Erkennen unserer innewohnenden Göttlichkeit, gibt es ein weiteres Thema, dem Swami viele Geburtstagsansprachen gewidmet hat: das Thema des Dienens. Ich zitiere Swami vom November 2000:

„Liebe und Dienst am Nächsten sind unsere zwei Schwingen. So wie ihr die Vögel mit ihren zwei Flügeln über den Himmel fliegen seht, solltet ihr demselben Weg folgen und mit diesen zwei Schwingen, Liebe und Dienen, eure Bestimmung zum frühest möglichen Zeitpunkt erreichen. Ohne Schwingen kann auch ein Vogel nicht fliegen. Liebe und Dienen sind unsere beiden Schwingen. Wenn diese zwei Schwingen sicher sind, könnt ihr hoch wie ein Flugzeug fliegen und herausragende Höhen erreichen. Wenn ihr im Geist der Selbstlosigkeit dient und Liebe entwickelt, die frei von Ego ist, könnt ihr mit diesen zwei Schwingen den höchsten Zustand erreichen. Viele erhabene Seelen sind diesen Weg gegangen und haben ihre Bestimmung erreicht.“

Das dritte Thema, das sich durch alle Ansprachen Swamis zieht und natürlich auch in den Geburtstagsansprachen, ist das Thema Liebe. Ich zitiere aus Swamis Geburtstagsansprache, am 23. November 1995 im Stadion, das Ende seiner Ansprache:

„Viele Ausländer haben mir heute früh gesagt: Happy Birthday, Happy Birthday! – Ich aber bin immer glücklich. Eure Glückwünsche brauche Ich nicht. Seid glücklich. Das Glück liegt im Eins-sein mit Gott. Ihr werdet dann glücklich sein, wenn ihr eins seid mit Gott. Also schlagt ab heute einen neuen Weg ein. Ihr müsst euer Leben in Liebe und voller Wohlwollen füreinander, in Einigkeit und Glück verbringen - so werdet ihr Göttlichkeit erlangen. Das ist die wahre Glückseligkeit. Das Glück, welches der Mensch angesichts seiner Besitztümer, seiner Fahrzeuge und Autos empfindet, ist nicht das wahre Glück. Diese Dinge ähneln den unstedt vorüber ziehenden Wolken. Wir sollen aber das Glück erringen, das weder kommt, noch vorüber geht. Der einzige und wichtigste Weg zu solchem Glück ist die Liebe.“

Und Swami sagte in seiner Geburtstagsansprache 2000:

„Ob man die Wahrheit ausspricht oder nicht, sie bleibt die Wahrheit. Wo ist Gott? Gott existiert. Gott ist in allen Lebewesen, in allen Formen. Darum sollte man keine Unterschiede machen. Gott offenbart sich sichtbar in der Menschheit. Ihr seid hier zu Hunderttausenden zusammen gekommen, aus Liebe zu Swami. Diese Liebe beweist, dass Gott da ist. Eure Herzen sind voll Liebe zu Gott. Euer Ziel ist Liebe, und es gibt keine größere Seligkeit, kein größeres Glück, als dies. Verkörperungen der göttlichen Liebe, was soll Ich euch heute an diesem Tage sagen? Wenn Ich euch sehe, ist mein Herz von Liebe erfüllt. Wenn Mir so viele ihre Liebe zeigen, macht

Mich das unendlich glücklich. Ich habe keine Einladungen verschickt. Eure Liebe, die Liebe in Mir hat euch hierher gebracht. Das ist Gottes Botschaft. Eure Liebe für Gott und Gottes Liebe für euch. Wie lautet die Botschaft heute Morgen? Ich gebe und ihr empfangt. Und ihr gebt und Ich empfangt. Dieses wechselseitige Geben und Nehmen ist die wahre Verbindung zwischen Mensch und Gott.“

Wie wurde nun der letzte große Geburtstag von Swami, der **85. Geburtstag**, im letzten Jahr (2010) gefeiert? Der Geburtstag stand unter dem Motto: „85 Years Of Love“ – „85 Jahre der Liebe“. Es war ein neun Tage währendes Fest, vom 15.-23. November 2010. Auf den Straßen, die zum Aschram führten, waren Triumphbögen errichtet. Im Aschram gab es Nachbauten von berühmten religiösen Stätten und Tempeln in Indien, die auch alle erleuchtet waren. Der gesamte Aschram und die Umgebung waren festlichst geschmückt. Swamis Residenz war traumhaft geschmückt und in verschiedensten Farben angestrahlt. Im internationalen Sportstadion fand eine Ausstellung statt. Und zwar hat Indien eine Ausstellung gemacht über das Sri Sathya Sai Village Integrated Program, das den Zweck hat, den Dörfern in Indien zu dienen. Die westlichen Länder hatten dort auch Ausstellungen über ihre Seva Aktivitäten.

Es fand aus Anlass dieses Geburtstages auch eine Weltkonferenz statt, die 9. Weltkonferenz, mit einer eingeschränkten Anzahl von Devotees, in der Purnacandrahalle. Das wichtigste Projekt, das an diesem Geburtstag eröffnet wurde, war das **Sri Sathya Sai Vidya Vahini Projekt**. Und zwar soll durch dieses Projekt Kindern in den Dörfern eine qualitativ hohe Bildung auf der Grundlage der menschlichen Werte vermittelt werden, durch elektronische Medien. Es ist das letzte, große Projekt, das Swami noch persönlich begleitet hat, und das Ihm sehr am Herzen lag.

Es fanden nonstop Konzerte statt, Aufführungen berühmter Musiker. Wie zum Beispiel wieder Ustad Khan und Söhne, und auch die Schüler und Studenten führten Schauspiele auf. Die ganze Zeit war geprägt von Besuchen hoher Würdenträger, aus dem politischen Bereich vor allem. Unter anderem kamen der indische Ministerpräsident Manmohan Singh und die indische Staatspräsidentin Pratibha Patil.

Am 23. morgens wurde das Stadion schon um zwei Uhr eröffnet, und um 5 Uhr morgens war es voll. Es war traumhaft geschmückt. Überall waren Leinwände aufgestellt. Es wurden auch Filme gezeigt, Szenen – Darshanszenen, Szenen aus Swamis Projekten. Wie gesagt, es kamen sehr, sehr viele Besucher und Würdenträger, um dabei zu sein. Das Programm begann im Stadion mit Veden-Rezitation und Bhajans. Anil Kumar und Studenten hielten Reden über Swamis Größe und über Seine Lehre. Schließlich kam Swami um kurz vor halb zwölf im goldenen Wagen in das Stadion eingefahren. Er trug eine cremefarbene Robe, sie wird im Englischen als ‚golden white‘ bezeichnet. Vor Ihm war wie immer eine Prozession, mit Veden-Rezitation, mit Tänzern, mit den Musikkapellen von Seinen Schulen, und es wurde ein Willkommenslied gespielt von berühmten Musikern. Dann gab es eine ganze Reihe von Ansprachen. Als erstes sprach der indische Außenminister Krishna, danach der Regierungspräsident von Andhra Pradesh. Und dann sprachen einfache Menschen, denen durch Swamis Projekte geholfen wurde, entweder durch das Wasserprojekt oder durch Erdbebenhilfe, durch Hilfe nach dem Tsunami, durch Fluthilfe oder durch kostenlose Operationen. Manche dieser Ansprachen waren so zu Herzen gehend, dass auch Swami Seine Rührung zeigte.

Abends kam Swami dann in das Stadion, in eine gelbe Robe gekleidet. Das Stadion war in alle Arten von Lichtern gehüllt und getaucht, Laser wurden eingesetzt. Die Statuen, die die verschiedenen Religionen repräsentieren, waren alle beleuchtet. Und Swami hat wieder Seinen Studenten die Chance gegeben, musikalisch diesen Abend zu gestalten. Das Programm stand unter dem Titel „Strom der Liebe“, und die einzelnen Stücke priesen Swami in Seinen verschiedenen Aspekten, als Quell der göttlichen Liebe, als Verkörperung der Liebe, als Weltenlehrer, als Ozean des Mitgefühls, als Helfer der Notleidenden, als Verkörperung der göttlichen Herrlichkeit und schließlich als das Meer der Liebe. Wie wir alle wissen, sah Swami an dem Tag körperlich sehr mitgenommen aus, man kann es auf dem Video sehen, und Er kam wohl wieder mal, um Seine Devotees nicht zu enttäuschen, ohne auf Sich selber zu achten. Wie wir alle wissen, hat es sich herausgestellt als der letzte Geburtstag, an dem Swami in Seiner physischen Form bei uns weilte.

Und ich schließe jetzt diese Sendung mit einem Zitat aus Swamis Geburtstagsansprache vom 75. Geburtstag, das mir sehr passend erscheint bei dieser Gelegenheit. Wie wir wissen, hat Swami am 85. Geburtstag keine Geburtstagsansprache mehr gehalten.

Swami sagte an seinem 75. Geburtstag, ich zitiere:

„Ich wollte keine Geburtstagsfeierlichkeiten, aber da alle Devotees gekommen sind, sich hier versammelt haben, müssen sie durchgeführt werden, zu ihrer Freude. Ich bin daran nicht interessiert, für Mich gibt es nur: Die Devotees und Ich - Das bin Ich.“

Und dann sagte Swami an dem Tag:

„Den heutigen Tag nennen wir 75. Geburtstag. Ich kümmere mich nicht ums Alter. Ich denke nur an das Wohlergehen dieser Welt. Das Wohlergehen der Armen und Notleidenden liegt Mir am Herzen. Ich kümmere mich nur um die Beseitigung der Probleme und Schwierigkeiten der Hilflosen. Ich bin festen Entschlusses und ändere Meinen Entschluss nicht, egal welche Kommentare, positiv oder negativ, Ich dazu bekomme.“

Swami schloss diese Ansprache folgendermaßen ab:

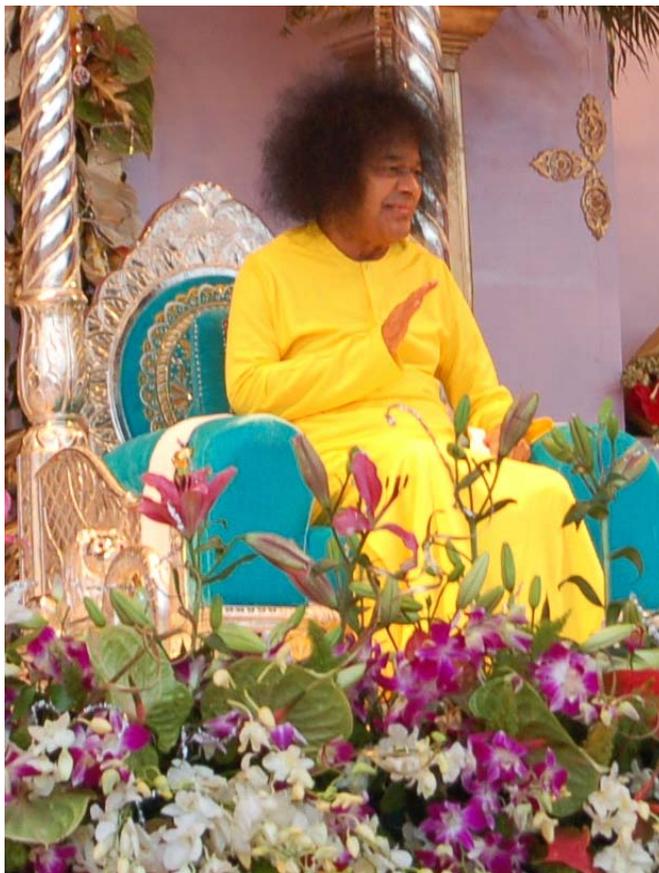
Mit diesen Worten beende ich diese Sendung. Ich hoffe, ich konnte einen Eindruck vermitteln über diese Zeit, über die Atmosphäre, über die Hintergründe, über die Lehre und verabschiede mich. Am Mikrofon war Susan Boenke.



„Seid Verkörperungen der Liebe. Eure Herzen sollten voll Liebe sein. Ihr solltet die Liebe in Person sein. Die Glückseligkeit der Liebe muss erfahren werden. Das ist das große Geschenk, das ich euch heute gebe. Das ist mein großer Reichtum. All diese Pläne und Gebäude sind nicht von mir. Die Devotees haben alles geplant und errichtet.

*Zu mir gehört nur Eines: Nur Liebe, ganz und gar, einzig und allein Liebe.
Ich will euch diese unendliche Liebe geben.
Ich bin bereit meinen Körper aus Liebe zu opfern.“*

Ich danke Evelyn Seeliger für den Schnitt der Sendung und Ina Strate für die Abschrift und wünsche allen eine lichte, göttliche Geburtstagszeit.



Swami am 80. Geburtstag abends im Hillviewstadion



WIR WOLLEN SWAMI FRAGEN!

Episode - 1

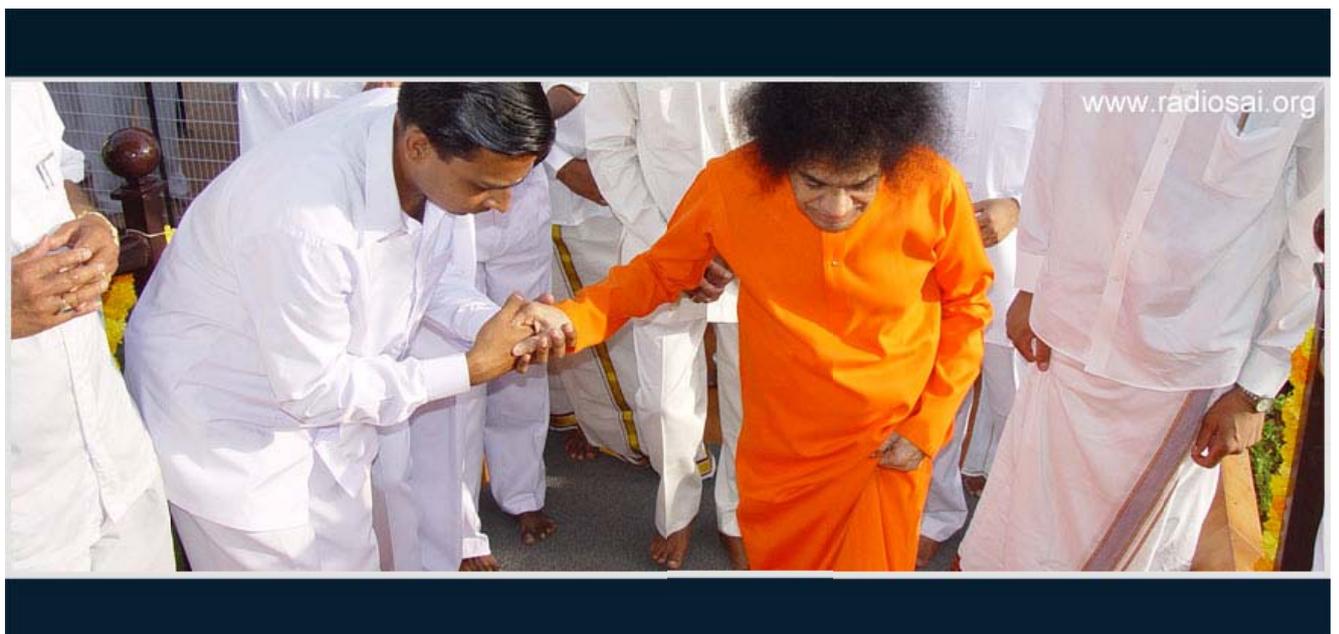
Liebe Leserinnen und Leser,

wie vielen von Ihnen wohl bekannt ist, senden wir jeden Donnerstag aus unseren Radio Sai Studios Live-Programme. Diese neue Sendereihe nahm ihren Anfang am 17. Mai 2012 (Thursday Live-Archives). Ebenso wie bei anderen Radio Sendern werden diese Programme den ganzen Tag über von Mitgliedern des Radio Sai Teams moderiert. Ein Abschnitt dieser Serie, welcher am Nachmittag des 7. Juni 2012 von Aravind des Radio Sai Teams moderiert wurde, war ein einzigartiges Interview mit Swami! Nachstehend präsentieren wir Ihnen das überarbeitete Transkript dieses Live-Programms.

Sai Ram, liebe Hörerinnen und Hörer, an diesem warmen Donnerstag Nachmittag. Ich bin heute so aufgeregt, weil wir etwas Außergewöhnliches für Sie bereit halten – außergewöhnlicher, als Sie sich je vorstellen könnten.

Soeben erhielten wir Nachricht, dass Swami auf dem Weg zu unseren Studios ist!

Swamis Wege sind so geheimnisvoll und nicht vorhersehbar. Hier erinnere ich mich an eine wunderschöne Episode, die sich vor mehr als fünf Jahren zutrug ...



Es war irgendwann im Jahr 2006, als die ältesten Studenten von Babas College Swami gebeten hatten, das Studentenwohnheim zu besuchen. Mehr als ein Jahr war vergangen, seit Swami gefallen war und sich seither per Auto und fahrbarem Autostuhl fortbewegte.

Und so entgegnete Er, als die Studenten Ihn baten, das Wohnheim zu besuchen, dass dies für Ihn unmöglich sei, da es an dessen Eingang nur Stufen aber keine Rampe gab.

Die Jungen befassten sich, gemeinsam mit ihren Lehrern, sehr eindringlich mit diesem Problem. Und schon bald wurden die Stufen, die zum Wohnheim führten, durch eine sanft ansteigende Rampe ersetzt. Swami sollte in der Lage sein, problemlos mit dem Auto das Wohnheim zu „betreten“. Als *Bhagavan* diese Information überbracht wurde, schien Er Bedenken zu haben, dass ein Auto auf die von den Studenten geschilderte Art in das Wohnheim einfahren könne. Dies veranlasste die Studenten zu einem weiteren – sehr interessanten Schritt.

Sie besorgten sich eine Video-Kamera und filmten, wie der Lieferwagen des Wohnheims über die Rampe durch das Tor fuhr. Auf Film hielten sie auch gut sichtbar fest, dass beiderseits des Autos noch genügend Freiraum blieb. Das Video wurde entwickelt und auf einen Laptop geladen, den sie geschickt in einer Einladungskarte an Swami ‚versteckten‘.



In der *Bhajan*-Halle warteten zwei Studenten mit der Karte in ihren Händen auf Swami. Als Swami die Karte erblickte, forderte Er die Jungen auf, sie Ihm zu bringen. Sie wurde geöffnet – und der Laptop kam zu Vorschein. Swami schien zuerst überrascht zu sein. **Doch die Überraschung wandelte sich dann in ein zauberhaftes Lächeln, als Er das Video sah und die Jungen Ihm erklärten: „Swami, auf diese Weise kannst Du im Auto sitzend in unser Wohnheim kommen!“**

Er war offensichtlich erfreut und sagte, Er würde kommen. In der Tat war Seine Freude so groß, dass Er vielen Leuten von der speziellen Rampe erzählte und dass alles für Seinen Besuch im Wohnheim vorbereitet worden war. Allein schon die Art und Weise, wie Er zum Wohnheim kam, war unvergesslich.

Eines Morgens, als die Studenten gerade beim Frühstück waren, hörte man eine Sirene. Alle begriffen sofort, dass Swami unterwegs war, und stürmten auf die Straße, um Seinen *Darshan* zu empfangen. Es konnte ja sein, dass Er zu einem Ort außerhalb der Stadt fahren wollte, was in jenen Tagen zu einer gewissen Regelmäßigkeit geworden war. **Jedoch als Swamis Auto sich der Wohnheimeinfahrt näherte, begann der rechte Richtungsanzeiger des Autos zu blinken. Zur größten Freude und Überraschung aller kam Swami wirklich zum Wohnheim!**

Der Speisesaal wurde in Windeseile geräumt und die noch vollen Frühstücksteller auf die Seite geschoben. Swamis Auto fuhr in das Wohnheim ein und bewegte sich dann auf den Speisesaal zu, der gleichzeitig als Gebetsraum diente. Swami segnete alle Bewohner des Wohnheims mit Seinem *Darshan* und blieb 5-10 Minuten, bevor Er wieder abfuhr.



November 2001 übergab Dr. Michael Nobel, Mitglied des World Space Vorstands, jenen Radiokanal offiziell in Swamis Hände.

Michael Nobel ist der Enkel von Marta Helena Nobel Oleinikoff. Er ist der Urenkel des Industriellen und Philanthropen Ludwig Nobel, dem Bruder von Alfred Nobel, – jenem bedeutenden Mann, welcher den Nobel-Preis ins Leben rief.

Dr. Nobel, der damals anlässlich der Feierlichkeiten sprach, sagte, wenn Swamis Botschaft von Liebe allein durch Mund-zu-Mund-„Propaganda“ so weit reisen konnte, wie viel größer wäre dann der Radius Seiner Botschaft durch einen 24-Stunden Radio Service. Auf Bitten von Dr. Nobel drückte Swami einen Knopf, und die riesige Menge der Geburtstagsgäste in der Sai Kulwant Halle hörte das speziell aufgenommene Einweihungsprogramm.

Ja, Radio Sai war jetzt eine Realität. Der Sender verbreitete die Geburtstagsfeier des Einen, dessen Stimme er nun in den Äther hinaustrug.

Dies war damals ein kleiner Schritt, und seither ging Radio Sai mit *Bhagavans* Gnade in großen Schritten weiter voran!

Bhagavan kommt jetzt zu den Studios....

Frage: Swami, willkommen in unseren Studios. Der heutige Tag erfüllt uns mit großer Freude und Begeisterung. Dieser Donnerstag ist wirklich *Guruvara* (der Tag des *Gurus*) für uns alle geworden. Mir fehlen ganz einfach die Worte. Wir wissen immer, dass Du hier bei uns bist; doch Dich heute zu einem Frage- und Antwortbesuch empfangen zu dürfen, ist etwas ganz Besonderes.

Die Ankunft des Herrn ist stets ein Ereignis für sich! Und nun, da Swami jeden Moment eintreffen wird, lasst uns Ihn mit einem Willkommenslied begrüßen. Dies ist kein gewöhnliches Lied. Es ist das Lied, mit dem Radio Sai Swami in seiner allerersten Sendung willkommen hieß.

Die Geschichte von Radio Sai begann mit einem Besuch von Dr. Noah Samara, Vorsitzender und CEO von World Space, in Bangalore, irgendwann im September 2001. Während er sich in Bangalore aufhielt, hörte Dr. Samara von Swamis Super Specialty Hospital. Er konnte einfach nicht glauben, dass ein hoch spezialisiertes Krankenhaus kostenfreie Behandlung anbot. Das musste er selbst sehen und sich davon überzeugen, dass es tatsächlich auf dieser Erde so ein Krankenhaus gab.

Er fuhr hin, er sah – und er war völlig sprachlos. Wie konnte es anders sein, als dass er eine Pilgerreise nach Prasanthi Nilayam unternahm und unverzüglich kostenlos einen Radiokanal auf dem Asia Star Satellit von World Space anbot.

Hektische Vorbereitungen folgten, und am 23.

Bhagavan, alle unsere Sinne sind voll Entzücken und trinken förmlich glücklich Deine Gegenwart. Die Augen sind glücklich und die Ohren warten ungeduldig darauf, Deine Nekatar-gleichen Worte zu hören. Gesegnet sind unsere Sinne, da sie sich an Deiner Gestalt erfreuen können.

Swami:

Verkörperungen der Liebe!

Die Sinne sind wie Lebensprinzipien für jeden Menschen. Sobald ihr Herrschaft über eure Sinne ausübt, wird euer Leben friedvoll sein. Ihr sollt nicht nur schlechte Gespräche vermeiden, sondern selbst weniger sprechen. Eure Sprache sollte kurz gefasst und liebevoll sein. Weise Männer wie Valmiki und Vyasa und andere große Devotees (Verehrer Gottes) wie Potana verfassten ehrwürdige Texte und heiligten ihr Leben. Folgt ihren Idealen und gestaltet euer Leben vorbildlich. Lest heilige Texte, die von solchen großen Seelen verfasst wurden. Heutzutage lesen die Leute Bücher, die ihren Geist (Gedanken und Gemüt) verunreinigen. Dies ist sehr schlecht. Alles sollte gut sein, egal ob es sich um lesen, schreiben, sehen oder sprechen handelt. Begeht wissentlich keinen Fehler. Ihr könnt Göttlichkeit unter Menschen erfahren, indem ihr die Sinne angemessen benutzt. Man kann nur durch heiligen und reinen Gebrauch der Sinne die göttlichen Manifestationen erkennen und selbst göttlich werden.



Frage: Swami, die Sinne helfen uns, die wunderbare Schöpfung zu würdigen. Du hast uns soeben gesagt, dass sie uns auch dabei unterstützen, das höchste Ziel des Lebens zu erreichen. Das höchste Ziel des Lebens ist, in immerwährender Glückseligkeit zu verweilen – ist das richtig? Warum führen die Sinne uns in die Irre? Es scheint eher so, als würden sie uns vom höchsten Ziel des Lebens entfernen ...

Swami:

Dies geschieht aufgrund der Perversion (*vikruti*) in der Welt (*prakruti*). Wir streben nach Glück und Freude in weltlichen Angelegenheiten. Buddha hat hart um Seligkeit auf der spirituellen Ebene gerungen. Dies ist wirkliches Glück. Dies ist wahres Glück. Dies ist dauerhaftes Glück. Dies ist ewiges Glück. Dies ist Unsterblichkeit.

Verkörperungen der Liebe!

Liebe ist das Leben von allem. Wenn wir Liebe erfahren wollen, müssen wir unsere Sinne heiligen. Seht nichts Böses; seht, was gut ist. Seht das Gute. Seht niemals Schlechtes. Sprecht gut. Sprecht niemals schlecht. Buddha nannte es "gute Sichtweise". Entwickelt eine gute Sichtweise. Buddha suchte zahlreiche Respektpersonen (ältere weise Personen) auf. Er studierte heilige Texte. Er übte sich in spirituellen Disziplinen. Doch er dachte bei sich: „Wozu soll all dies gut sein?“ Es sind nur Facetten der weltlichen Wege. Er legte die Bücher beiseite. Er stellte seine Besuche bei Respektpersonen ein. Er hörte auch auf, ihren Lehren zuzuhören.

Buddha beschloss, die fünf Elemente zu ehren, die der Herr dem Menschen zum Geschenk gemacht hat. Er dachte: „Wenn ich die fünf Elemente nicht zu ehren imstande bin, welche spirituelle Praxis soll dann einen Wert haben?“ Der Körper muss eines Tages verfallen. Was immer mit Hilfe des Körpers getan wird, ist vergänglich.

Der Körper, der nur temporär existiert, verhilft dem Menschen lediglich zu kurzzeitigen Dingen. Jedoch Übungen, die dem gelten, was ewig und wahr ist, werden unvergänglich sein. Ab diesem Zeitpunkt begann Buddha mit der Kontrolle über seine Sinne. Je mehr er sich darin übte, umso stärker wurde das Erleben von Glück und Freude mit jedem Tag. Glückseligkeit strömte aus ihm. Er konnte die Fülle der Glückseligkeit nicht ertragen.

Frage: Swami, wie recht Du hast, dass wir Freude und Glückseligkeit in der vergänglichen Welt der Sinnesbefriedigung suchen. Wir begehen einen Fehler und machen keine Anstrengungen, unsere Wünsche zu kontrollieren. In der Tat, Swami, scheinen unsere Wünsche jeden Tag zu wachsen. Bitte, vergib uns Swami, und hilf uns ...

Swami:

Was immer wir machen – es sind alles nur Fehler. Doch ihr bittet um Vergebung. Man sollte niemals den Wunsch nach Vergebung haben. Vielmehr sollte man sich die richtige Strafe für die begangenen Fehler wünschen. Nur dann werden wir von den Fehlern bzw. Vergehen befreit. Wenn jemand einen gravierenden Fehler begeht, kommt er ins Gefängnis. Die Gefängnisstrafe dient nur dem Zweck, für den begangenen Fehltritt zu sühnen. Sobald die Strafe verbüßt ist, wird derjenige in die Freiheit entlassen.

Ebenso erhalten wir unsere Freiheit dann, wenn wir für unsere Fehler gesühnt haben. Wenn ihr euch nach Erleichterung seht, solltet ihr euch den Konsequenzen eurer Fehler stellen und dafür sorgen, dass ihr sie nicht wiederholt. Wir sollten unsere Sinne unter Kontrolle halten. Wir begehen viele Arten von Sünden, doch wir betrachten sie nicht als Sünden und meinen, sie wären nur etwas Naturgegebenes. Das stimmt nicht.

Frage: Somit gibt es kein Entrinnen und man muss für jede Sünde – für jede Handlung – „bezahlen“. Swami, handelt es sich hierbei um die Wirkungsweise von *Karma*, oder geschieht alles völlig willkürlich? Ich meine – wie werde ich leiden, wenn ich meine Sinne missbrauche?

Swami:

Im Zusammenhang mit den fünf Sinnen ist das Sehvermögen bzw. die Sichtweise sehr mächtig. Die Augen beinhalten 40 Mio. Lichtstrahlen. Wir haben diese Lichtstrahlen auf vielfältige Weise verschwendet. So verfällt der menschliche Körper von Tag zu Tag. Alle unsere Blicke, alle unsere Vergnügungen, alle Effekte, sind für die Abnahme der Lebensspanne des Menschen verantwortlich. Jedes Mal, wenn eure Augen etwas Schlechtes sehen, werden Hunderttausende von Lichtstrahlen im Auge geschädigt. Dies ist der Grund, weshalb der Mensch Sehschwächen entwickelt. Die Leute glauben, es handle sich um einen „Grauen Star“ und unterziehen sich einer Behandlung und nehmen auch Medikamente ein.

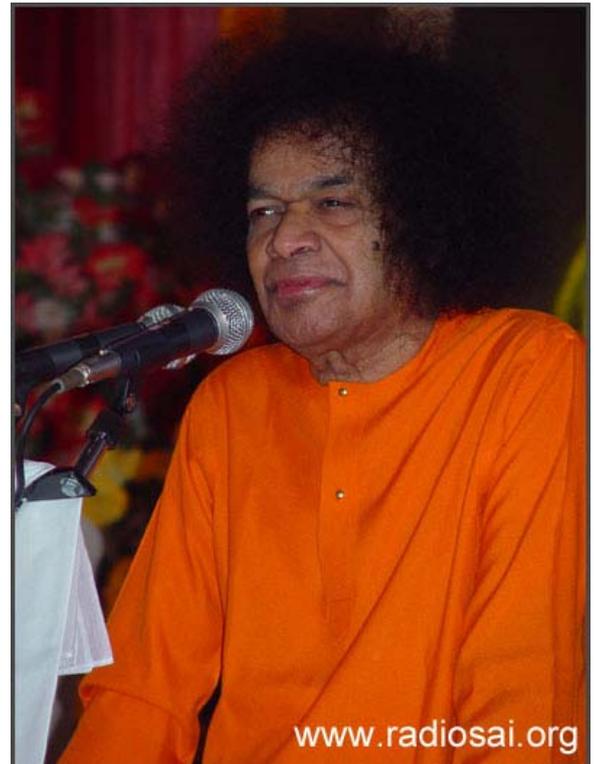
Nach Ansicht des Arztes, mag es sich um einen Grauen Star handeln, doch in Wirklichkeit ist es die Auswirkung einer schlechten Sichtweise oder schlechter Anblicke. Die Auswirkung schlechter Anblicke betrifft das Auge und führt zu Augendefekten. Daher müssen wir unsere Sichtweise kontrollieren.

Frage: Swami, niemand hat uns dies jemals so anschaulich erklärt. Daraus kann auch die Wissenschaft der Medizin einen Nutzen ziehen – nämlich dass die Augen nicht nur aufgrund von Altern oder Unfällen geschädigt werden, sondern durch schädliche Anblicke und schlechte Sichtweise. Trifft dies nur auf die Augen zu? Dasselbe muss dann auch für die anderen Sinne gelten, ist das richtig, Swami?

Swami:

Der zweite Sinn – die Zunge. Die Zunge besitzt mehr als dreihunderttausend Geschmacksknospen – dreihundert-tausend. Wir werden süchtig nach bestimmten Geschmacksrichtungen und verlieren uns in deren Genuss. Folglich büßen wir die Kräfte ein, deren die Zunge fähig ist.

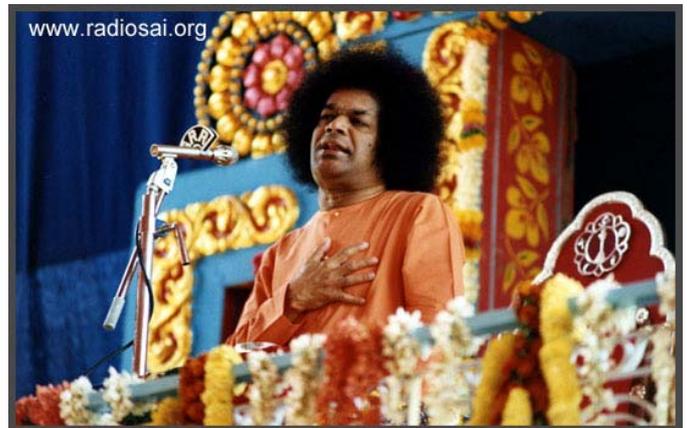
Wir bedienen uns der Zunge nicht nur zum Essen von köstlichen Speisen, wir sprechen auch nutzlose Worte.



Wir verletzen andere. Wir benutzen harsche Worte, um unsere Mitmenschen zu verletzen. Hierdurch verkürzt die Zunge ihre Lebensspanne.

Ebenso verliert jeder der Sinne aufgrund von übermäßigem Gebrauch und übermäßigem Genuss seine Kraft. Dies wiederum führt zu einer Verkürzung der Lebensspanne.

Zuerst sollten wir Sichtweise und Geschmackssinn kontrollieren. Wenn wir diese beiden in Schach halten, entfaltet sich eine neue Form von Kraft. Welche Bußübungen ihr auch immer durchführen mögt, deren Kraft kann nur durch Kontrolle über Geschmackssinn, Sichtweise und Worte verstärkt werden. Oft irren wir uns, indem wir glauben, es handle sich lediglich um belanglose Worte, und sprechen daher rücksichtslos. Die Person, die ihr als eine „andere“ betrachtet, ist in Wirklichkeit keine andere Person. In jener anderen seid auch ihr gegenwärtig.



Körper mögen sich zwar von einander unterscheiden, aber der göttliche Geist ist derselbe in allen. Derjenige, der Schmerz empfindet, und jener, der Schmerz zufügt, sind ein und derselbe. Folglich sollten wir nicht auf verletzende Weise sprechen. Deshalb sagt Swami uns: „Sprecht weniger.“ Ihr aber vernachlässigt diese Lehre. In der Zukunft werdet ihr die Gefahren von übermäßigem Sprechen erkennen.

Frage: Swami, es geschieht nur aufgrund Deiner grenzenlosen Liebe, dass Du uns korrigierst und lehrst. Selbst wenn Du dieselben Ermahnungen Millionen Mal wiederholen musst, tust Du dies, damit wir wenigstens eines Tages darauf hören. Was kann ich sagen, Swami? Im Namen aller auf dieser Welt, lege ich Dir meine liebende Ehrerbietung zu Füßen.

Bhagavan, Du hast uns so liebevoll so viel Deiner Zeit gewährt. Bevor Du gehst, habe ich noch eine letzte Frage. Ärger ist etwas, worunter wir alle leiden. Wie können wir die Sinne kontrollieren, wenn wir unfähig sind, den Ärger im Zaum zu halten? Was sollen wir tun, wenn wir ärgerlich werden?

Swami:

Wann immer schlechte Eigenschaften wie Ärger und Eifersucht in euch hochsteigen, lasst euch von ihnen nicht den Boden unter den Füßen rauben. Haltet sie im Zaum. Sagt euch immer wieder: „Ärger ist eine schlechte Eigenschaft, die zu schädlichen Handlungen führt und mich schließlich ruiniert.“ Wann immer ihr ärgerlich seid, setzt euch still an einen Platz und trinkt kaltes Wasser. Singt den „Heiligen Namen“ (Gottes). Dann wird euer Ärger allmählich abklingen.

Sollte euer Ärger hartnäckig weiter bestehen, so sucht einen Ort der Stille auf und marschierst mit zügigen Schritten eine halbe Meile. Es gibt viele einfache Möglichkeiten, den Ärger unter Kontrolle zu bringen. Heutzutage aber macht die Jugend keine Anstrengungen, ihrem Ärger Einhalt zu gebieten. Immer wenn sie ärgerlich sind, sehen sie darin eine Gelegenheit, andere zu beschimpfen. Dies ist die schlimmste Sünde. Durch Gebet und die Kontemplation Gottes solltet ihr euch bemühen, die schlechten Eigenschaften in euch unter Kontrolle zu halten.

Swami, uns fehlen die Worte, unsere Dankbarkeit auszudrücken. Wie Lichtstrahlen, die in einen Raum einfallen und in einem einzigen Augenblick die jahrelang dort „hausende“ Dunkelheit vertreiben, hast Du unsere Zweifel zerstreut. *Bhagavan*, wir bringen unsere *Koti Pranams* (millionenfache ehrfürchtige Verneigung) Deinen heiligen Füßen dar und bitten Dich, uns mit weiteren Begegnungen dieser Art zu segnen.

Jai Sai Ram.

- Team Radio Sai

[Zum Inhaltsverzeichnis](#)



WIE BABA SEIN EIGENTUM ERSCHUF

Auszüge eines Gespräches zwischen

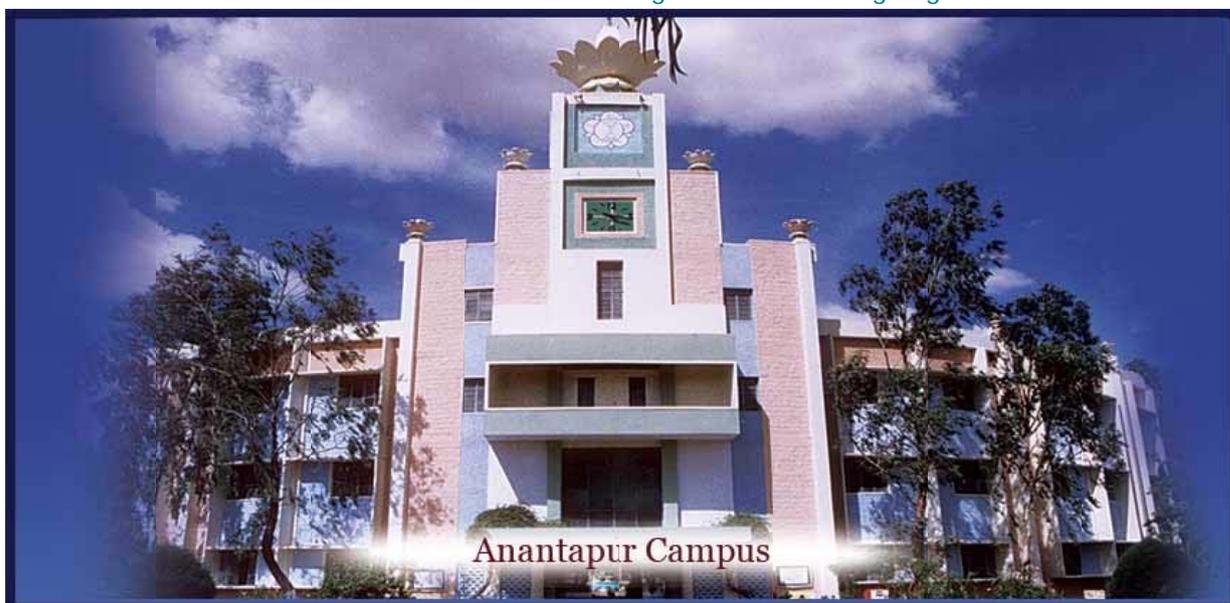
Dr. Rajeshwari Patel und Prof. G. Venkataraman

„Mein Eigentum sind Meine Studenten“ – das haben wir oft von Bhagavan gehört. Man fragt sich, warum ein solches Bekenntnis und was soll es bewirken? Unzählige Male hat Er absolute Oberherrschaft über die Naturgewalten gezeigt und bewiesen. Manche heiligen Männer haben Ihn zu ihrem spirituellen Oberhaupt erklärt. Erfolgreiche Männer und Frauen, die sich jeden materiellen Komfort leisten konnten, waren bereit, Ihn ihr ganzes Vermögen zu opfern. Doch der Meister aller und von allem zeigte auf eine Gruppe noch unentwickelter Jungen, deren einziger Berechtigungsnachweis in ihrer Verbindung zu Ihm selbst besteht und erklärte der Welt: „Dies ist mein einziger Besitz.“

So verwirrend es klingen mag, in dieser Geste liegt Sein göttliches Meister-Spiel. Bhagavans Mission war, die Menschheit auf eine höhere Bewusstseinsstufe zu erheben und zu transformieren. Mit Absicht hat Er als Katalysatoren dafür Seine Studenten auserkoren. Er stellte ihnen Erziehung, Bildung, Moral und viele andere Privilegien zur Verfügung. Das größte und wichtigste Geschenk aber war, dass Er ihnen das Gefühl der Zugehörigkeit vermittelte. Er sprach von ihnen als Seinem Besitz und machte in diesem Prozess Seine Mission zu der Ihren.

„Swami erklärte: ‚Ich möchte nichts von euch‘, sagt Dr. Rajeshwari Patel, indem er sich an Worte von Swami erinnerte, die an die Studentinnen des Anantapur Campus gerichtet waren. Swami sagte zu ihnen: ‚Ich möchte nichts von euch. Lasst eure Kinder gemäß den Vorbildern meiner Lehren heranwachsen. Nur das tut für Mich.‘ Damit gab Er uns das Gefühl, Teil Seiner großen Werke zu sein. Vor allem während der großen Feste übertrug Er uns Aufgaben mit den Worten: ‚Ihr seid an Meiner Seite. Ihr müsst die Gastgeber spielen. Ihr müsst Mir helfen, ohne euch können diese Feste nicht weiterhin stattfinden.‘

Dr. Rajeshwari Patel (Lektorin und Leiterin der Englisch-Fakultät des Anantapur Campus) ist eine ehemalige Studentin von Babas Universität. Auch in ihrer Geschichte gibt es etwas Einzigartiges. Schon Jahre bevor sie ins



College kam, wurde sie Bewohnerin des Studentenwohnheims. In diesem Gespräch mit Prof. G. Venkataraman erzählte sie von den glorreichen frühen Tagen des Anantapur Campus. Damals verbrachte Swami viel Zeit, um das Gebäude und das Umfeld zu hegen und mit Seiner Energie zu nähren. Dieser Platz sollte auch für zukünftige Generationen als ein Leitbild für die Bildung der Frauen hervorleuchten. Es folgen Auszüge aus diesem Gespräch, das 2007 aufgenommen wurde.

Frau Dr. Rajeshwari Patel (Dr. RP): Im Jahr 1972 kam ich in die neunte Klasse. Zu jener Zeit gab es noch keine Schule von Bhagawan in Anantapur. Meiner Mutter sagte Er, dass Er uns bei Sich behalten wolle (Dr. Patels Familie wohnte zu diesem Zeitpunkt in Kampala/Uganda).

Swami kümmerte sich persönlich um unsere Schulzulassung. Er instruierte die damalige Universitätsrektorin, Mrs. Anima Mukherjee, zu der einzigen englischen Mittelschule im Umkreis, der LRG Schule, zu gehen und für uns die Einschulung vorzunehmen. Damals kam Swami fast jeden Monat nach Anantapur; er kam einfach, hielt sich mehrere Stunden bei uns auf und ging wieder.

Ich kann mich an kein einziges Mal von Swamis Besuchen erinnern, wo ich einmal nicht abwesend gewesen bin. Zwar erfuhr ich vorher auf irgendeine Weise, wenn Swamis Besuch anstand. Aber seltsam war, dass ich immer gerade dann, wenn Swami erschien, von der Schule ins Studentenheim zurück gekehrt war. Entweder gab es einen Streik oder einen Sterbefall oder die Schule wurde früh geschlossen. Ich erinnere mich noch, als Frau Anima Mukherjee mir erzählte: „Du sitzt neben dem Tor. Wenn du aus der Entfernung den roten Wagen von Swami erkennst, rennst du sofort zu mir.“ **Ich trug noch meine Schuluniform, den halb langen Rock, und sobald ich Swamis Auto sichtete, lief ich sofort zu ihr. Anschließend eilte ich ins Studentenwohnheim, wickelte einen Sari um mich und wartete dann, nach Atem ringend, am Eingang.**

Es war wundervoll, wenn Er während des Unterrichtes im Klassenzimmer saß. Er saß hinten und hörte der Vorlesung zu.



Prof. G. Venkataraman (Prof. GV): Wie lief es in der Klasse, wenn Swami mit in der Klasse saß? Wenn ich der Lehrer gewesen wäre, wäre ich vor Angst erstarrt und das passiert mir immer noch, wenn ich aufgefordert werde, vor Swami zu sprechen.

Dr. RP: Ich stimme zu! Wenn sich ein Schüler nach Swami umdrehte, winkte Er ab und sagte: „Nein, nein, du passt auf, was der Lehrer sagt.“

Wenn Swami im Campus weilte, kam Er in den Gemeinschaftsraum runter, wo Er immer Seine Mahlzeiten einnahm usw. Meist sang oder summte Er etwas. Einmal, erinnere ich mich, während Er in den Aufenthaltsraum hinunter kam, summte Er leicht die Melodie des Bhajans *Jayama, Jayama*. Er schritt durch unsere Reihen, wenn

wir das *suprabhatham* singend rezitierten. Dann folgte immer, wenn Swami auf dem Campus war, das *Nagar sankeerthan* und Er gab uns *Darshan*.

Prof. GV: Wie oft besuchte Swami Anantapur in jener Zeit?

Dr. RP: **In den ersten Jahren pflegte Er einmal im Monat zu kommen, danach nur noch einige Male im Jahr.** In den Achtzigern besuchte Er uns nur für einige Stunden, wohnte dem Programm bei und verließ uns dann wieder. Das waren wunderschöne Tage!



Beim Universitäts-Rektor erkundigte Er sich, wer die guten Studentinnen im Campus seien. Indem Er uns mit den Jungen verglich, fragte Er uns: „Kann eine von euch sprechen? Ihr wisst, wenn ich Meine Jungen auffordere, sprechen sie aus dem Stand.“ Also hielten einige von uns eine Rede von fünf bis sechs Minuten. Danach bat er jemanden zu singen. Ziemlich oft bat Er Madam Jayamma zu singen, und wenn sie Meera *bhajans* anstimmte, stimmte Swami mit in den Bhajan ein.

Ein unveränderlicher Brauch war, dass Swami jährlich

einen Monat vor Beginn des Sommerkurses in Anantapur eintraf und uns bat, nach Prasanthi zu kommen. Er sagte dann: ‚Ich bin gekommen, um euch alle einzuladen.‘ Einmal ist Er nicht persönlich erschienen, hat uns aber nach Puttaparthi abholen lassen.

Prof. GV: Gewährte Swami dem Publikum *Darshan*, wenn Er in der Universität war?

Dr. RP: Ja, die Universität ist ein Rundbau. Im Innenhof auf dem Rasen gab Er uns *Darshan*. Das Publikum saß unter einer Markise. Er rief auch Leute zum Interview.

Während Seiner Aufenthalte bei uns, ließ Er uns Rasen einsäen und überwachte die Arbeit oben aus Seinem Zimmer. Von dort fragte Er oft nach, ob es uns gut ginge, ob wir mit dem Essen zufrieden seien und interessierte Sich für das Wohlergehen einer jeden. **Er kommunizierte mit uns so, dass wir ständig an Ihn dachten.**

Prof. GV: Wie würden Sie diese Wirkung definieren, die Er auf die Studentinnen und das Personal ausübte?

Dr. RP: **Er veränderte unser Leben! In jenen Tagen fühlten wir uns gefordert und energetisiert. Er vermittelte uns das Gefühl, dass wir ein Teil Seiner großartigen Mission sind; und dass wir Seine Arbeit tun.**

Prof. GV: Wie haben die Studentinnen und das Personal gefühlt, ein Teil Seiner großartigen Mission zu sein, und wie hat sich das auf alle ausgewirkt?

Dr. RP: Einmal die Woche kam ein Bus nach Anantapur, mit dem wir nach Puttaparthi fuhren, um dort bei den Bauarbeiten der Sarva Dharma Stupa (die 1975 errichtet wurde) zu helfen.

Wenn wir heute diese Säule sehen, die seitlich des Yajur Mandir steht, erinnern wir uns daran, wie wir mit



unseren Händen daran mitwirkten und Swami immer wieder die Arbeiten überwachte. **Einmal gab Er uns sogar an Ort und Stelle ein Interview. Er saß auf einem kleinen Stuhl und wir um Ihn herum im Sand bei der Stupa.**

Er gab ein kurzes Interview und verteilte dann an jeden eine Orange. Wir sangen damals einen Bhajan mit den Worten ‚Aao Sai, Aao Bhagawan‘ - Lieber Sai, bitte komm, Lieber Bhagawan, bitte komm.' Er kam und sagte ‚Aatha Hoon, Aatha Hoon – Ich werde kommen, Ich werde sicher kommen.'

Als das Purna Chandra Auditorium gebaut wurde, rief Er uns mehrere Male, um uns mit in die Bauarbeiten einzuschließen. Er übertrug uns die Aufgabe, die guten Ziegelsteine von dem Beton- Bruchgestein zu trennen, damit diese wieder verwendet werden können. Immer wieder hatten wir das Gefühl, ein Teil Seines Werkes zu sein.

Immer wenn Feste oder die länger andauernden Geburtstagsfeierlichkeiten stattfanden, hatten wir unsere Aufgaben hier: die Sicherheitsaufsicht, Dienst im Buchladen, in der Kantine sowie in den Geschäftsläden. **Wir hatten keine Zeit, uns hinzusetzen oder auszuruhen, da wir die meiste Zeit damit beschäftigt waren, den Gastgeber zu spielen oder zu arbeiten. Zu dienen bereitete uns mehr Freude. Und anstatt zum Darshan zu gehen, schnitten wir Gemüse, rollten Chapattis etc.**

Bei jeder größeren Veranstaltung, Festivität oder dem Besuch einer wichtigen Persönlichkeit schrieb er uns, wir sollten nach Puttapparthi kommen. Er gab uns das Gefühl, Teil Seiner großartigen Arbeit zu sein.

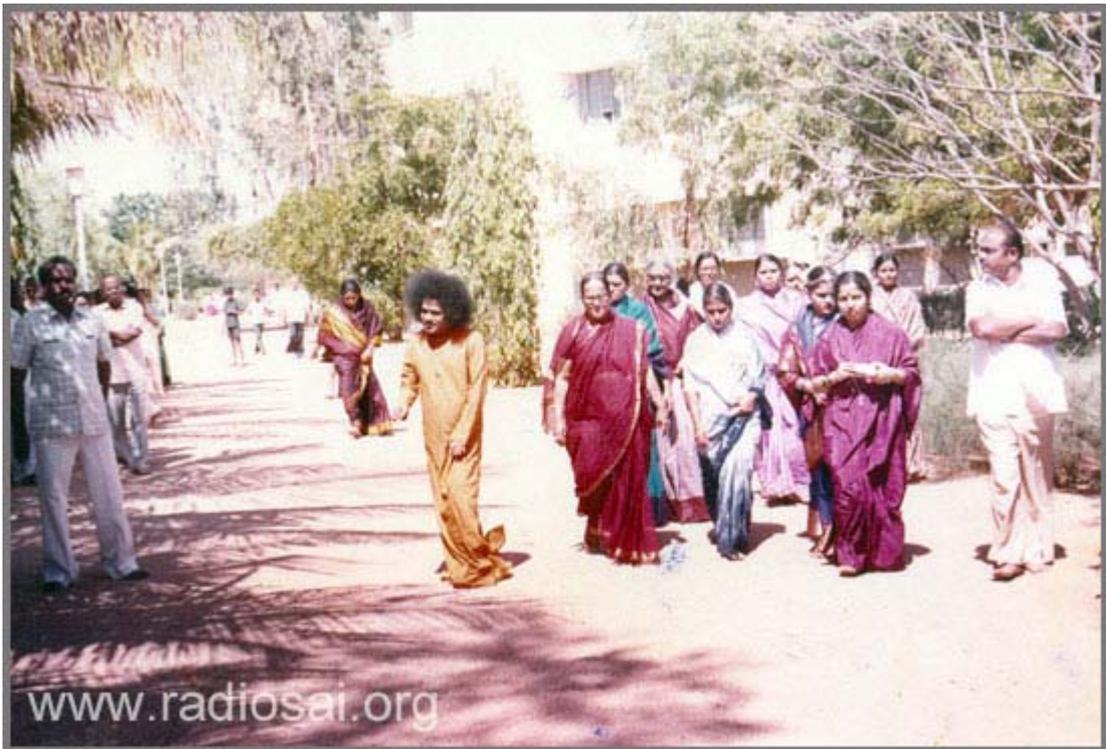
Mehrmals auf den Rasenflächen des Anapapur Campus betonte Er: „Ihr müsst euch vorbereiten; denn in Zukunft werde Ich euch als meine Instrumente einsetzen. Also bereitet euch für diese Mission vor!“

Genau das ist es, was unser Leben bestimmt hat (Dr. Patel gehört zu jenen Studentinnen, die, um Swami zu dienen, nicht geheiratet haben; sie blieben im Studentenwohnheim und kümmerten sich um Seine Studentinnen). Wir hatten kein Verlangen, in ein weltliches Umfeld einzutauchen. Wir wollten nur Swami dienen, absolut nur für Ihn da sein.

Prof. GV: Es ist bekannt, dass Swami regelmäßig Briefe an Studenten in Brindavan schrieb. Schrieb Er Ihnen? Können Sie uns darüber etwas anvertrauen? Wem schrieb Er?

Dr. RP: Ja, Er schrieb den Studentinnen regelmäßig Briefe, die Er an die Heimleiterin sandte. Die Heimleiterin las die Briefe vor, und wir schrieben sie in unsere Hefte.

Prof. GV: Können Sie uns noch eine bemerkenswerte Begebenheit im Zusammenhang mit Swamis Besuchen erzählen?



Dr. RP: Ja, Shiva Shankar Sai (ehemals Heimleiter im Prasanthi Nilayam Campus) erzählte mir eine Geschichte aus seiner Studentenzeit. Swami befand sich in Brindavan, als es einige Disziplin-Verstöße gab. Swami war verärgert, stand auf und fuhr mit dem Auto davon.

Da schrieb der Heimleiter an Swami, dass die Jungen weinten.

Darauf antwortete Swami sehr liebevoll: **„Du schreibst, die Studenten weinen. Ich weine noch mehr als die Studenten. Aber wie bringe Ich ihnen Disziplin bei? Ich vermisse sie mehr, als sie Mich vermissen. Ich muss so handeln. Ich werde bei nächst bester Gelegenheit kommen. Ich muss so handeln.“**

Prof. GV: Das war eine sehr berührende und wunderschöne Offenbarung.

Gibt es eine Begebenheit, die ein noch tiefgründigeres Licht auf diese innige Beziehung wirft?

Dr. RP: Wir hatten einmal ein Ramayana-Seminar im Campus, zu dem viele Leute eingeladen waren. Für ihren Aufenthalt wurde alles vorbereitet, sodass zur Einführungsfeier alles fertig war. Auch Swami war gekommen.

In jenen Tagen war die Universität nicht von dieser langen Mauer umgeben; es gab nur eine Abgrenzung durch Geländer. Einige Studenten des Ingenieurwesens streikten und begannen zu stören, indem sie Slogans und ähnliche Parolen riefen.

Wir wissen nicht, ob Swami noch weitere Störungen erwartete. Jedenfalls reiste Er in den frühen Morgenstunden ab und ließ uns in Verzweiflung baden. Aus irgendeinem Grund war Er sehr unzufrieden. Wir dachten, Swami würde diese ganze Veranstaltung durch Seine Anwesenheit schmücken. Dann stellten wir uns vor, mit Gelehrten Ideen auszutauschen und Swamis Ansprache sollte die Krönung sein. Aber Er war gegangen, und wir, wir waren sehr bestürzt und enttäuscht.

Später teilte Er uns schriftlich mit, Er sei nicht geblieben, weil der Streik das Programm infiziert hätte.

Nach diesem Vorfall schrieben wir viele Briefe an Swami, in denen wir Ihn baten, wieder zu kommen. **Als Swami selbst dann nicht darauf reagierte, begab sich eine Gruppe der Mädchen in Streik. Sie wollten erst wieder ins College gehen, wenn Swami zurückgekehrt sei. Sie setzten sich in die**

Bhajan Halle, sangen Bhajans und weigerten sich, am Unterricht teilzunehmen. Ich war nicht dabei.

Als die Heimleiterin Swami dies Swami mitteilte, eilte Er zu uns nach Anantapur. Natürlich schimpfte Er mit uns und gab uns damit auf eine andere Art die Gnade Seines *Darshan*. Auf der einen Seite antwortete Er auf ihre Gebete, auf der anderen wies Er uns mit den Worten: „Das darf nicht noch einmal vorkommen, das ist extrem“, zurecht.

Prof. GV: Ich würde sagen, das ist sehr gewitzt!



Können Sie uns etwas über Swamis Wirkung erzählen, indem Er sich selbst rar machte? Welche Wirkung hatte diese Veränderung auf die Studenten?

Dr. RP: Kann ich offen zu Ihnen sprechen? Swamis letzter Besuch fand 1989 statt, als wir für Swami eine Theatervorstellung vorbereitet hatten. Swami gefiel diese Aufführung so sehr, dass Er uns bat, das Stück auch in Puttaparthi für die Botschafter der jährlichen Sathya Sai Veranstaltung zu spielen.

Als einer der Lehrer Ihn in dieser Zeit etwas fragte, antwortete Er: „Wer weiß, wann Ich das nächste Mal hierher kommen werde, und wer da sein wird und wer nicht.“ Das war eine sehr vage Aussage, die uns nachdenklich stimmte. Danach kam Er nie wieder.

Es ist wahrnehmbar, dass es bei den neuen Studenten, die Swami nicht persönlich gesehen und erlebt haben, qualitativ einen Unterschied gibt. Die früheren Studentenjahrgänge sahen Ihn und erlebten, welche Beziehung Er mit uns pflegte. Wenn Swami im Campus weilte, verhielt Er sich anders; Er erlaubte mehr Nähe und gab sich sehr informell. Die neuen Studentenjahrgänge kennen das nicht.

Prof. GV: Ich kann dem nur zustimmen, damit meine ich nicht den emotionalen Quotienten sondern die spirituelle Entwicklung. Sogar die Leute, die jetzt kommen, nehmen eine Art spirituelle Wirkung wahr, die anders ist. Ich würde sie als gütig bezeichnen, ohne die persönliche Vertrautheit. Jener persönliche Aspekt ist verklungen, er musste sich einfach irgendwann auflösen. Für manche ist es ein Unglück, für andere ein Umschalten in einen anderen Gang.

Wie wirkt sich das grundsätzlich auf die Persönlichkeit und den Charakter des Studenten aus? Das ganze Ziel des Instituts ist darauf ausgerichtet, die Person zu formen. Werden wir weiterhin erfolgreich darin sein und auf welche Weise?

Dr. RP: Dass Swami nicht mehr in Seiner physischen Form unter uns weilt, mag die Studenten dazu anregen, noch mehr von Swamis Lehren zu beachten. Wenn die physische Nähe sie nicht mehr umgibt, sie es sich aber wünschen, dann steigert sich ihr Verlangen nach spiritueller Weiterentwicklung und sie nehmen Kontakt mit ihrem Inneren auf. Uns geht es ja auch so.

Früher waren wir in der physischen Wahrnehmung Swami sehr nah; wir bezogen alles auf jene Form. Heute, da wir sie nicht mehr vor uns sehen, brauchen wir Ideale dafür. Wir arbeiten härter an uns selbst, und dieser Prozess schleift auch die Mädchen ab.



Auch wenn Swami nicht mehr kommt oder spricht, beobachtet Er uns doch die ganze Zeit. Jeden Tag gibt es darüber Beweise. Die Mädchen teilen ihre Konflikte mit der Klasse. Nehmen wir an, wir führen eine Diskussion, dann kommen sie selbst mit ihren Erkenntnissen. So wachsen sie noch viel spiritueller auf.

Prof. GV: Sie sind Teil dieses System seit einem Vierteljahrhundert oder sogar länger; warum hat Swami Ihrer Meinung nach ein Mädchen College ins Leben gerufen? Was ist Ihre persönliche Ansicht?

Dr. RP: Ich denke, Swami sieht in den Frauen das Fundament, auf dem die Kultur des Landes errichtet werden kann. Lange Zeit wurde die Bildung der Frauen vernachlässigt. Swami hat das Ungleichgewicht ins Lot gebracht, indem Er zuerst mit einem Mädchen-College begann.

Wenn Frauen diszipliniert sind, Charakter haben, wenn sie ein Ziel haben und stark sind, dann kann eine starke Nation herangezogen werden, so Swamis Worte. Diese Bildung wird dann an die nächste Generation weitergegeben. Als Swami das Unterrichtsfach ‚Kultur‘ am Donnerstag einrichtete, äußerte Er: „Ich möchte, dass Meine Mädchen Wissen bekommen, was Indische Kultur ist.“ Von Anfang an hatte Er sich persönlich um den Lehrplan gekümmert.

Wir haben zum Beispiel die Yogasanas (Yogaübungen). Er pflegte zu sagen, Mädchen müssen fit sein und diesen althergebrachten Yoga lernen. Er bestand darauf, dass wir gegen Abend sportliche Aktivitäten an der frischen Luft ausübten; denn ein gesunder Körper und ein gesunder Geist wirken zusammen.

Manchmal warf Er Worte in die Reihe: „Wir sollten einen festen Tag nur für kulturelle Programme haben.“ Er führte auch das Konzept der Selbstversorgung ein. Zu unserer Zeit waren wir jeden Morgen damit beschäftigt, Gemüse zu schneiden, Chapattis zu rollen, den Garten zu pflegen, soziale Arbeiten zu verrichten etc. Dieses Konzept besteht übrigens noch bis heute unverändert.

Prof. GV: Jetzt stellen wir eine ziemlich unbequeme Frage. Es handelt sich um die Dharma Vahini, die uns über die Prinzipien des Dharma aufklärt, und wie wir Dharma in unserem täglichen Leben umsetzen und aufrechterhalten. Wenn Sie mit den heutigen Studenten und den jungen Leuten darüber sprechen, werden sie sagen: ‚Hallo, die Welt hat sich geändert. Das funktioniert nicht mehr, das kauf ich Ihnen nicht ab.‘

Kann unser System die Studenten noch überzeugen? Kann Ihr Campus die Mädchen von dem überzeugen, dass das, was Swamis in der Dharma Vahini lehrt, bedeutungsvoll, relevant und notwendig ist? Sind Sie überzeugt?

Können Sie das verdeutlichen, indem Sie Beispiele von Ex-Studentinnen wiedergeben? Glauben sie an das, was Swami sagt? Folgen Sie dem, was Swami sagt, wenn sie in die Welt hinausgehen?



Dr. RP: Ich denke, die Antwort lautet: Ja! Ich kenne meine Zeitgenossen. Manche von ihnen waren sehr daneben, man kann sagen: ziemlich undiszipliniert. Als sie dann aber nach der Studienzeit in die Welt hinausgingen, begannen sie plötzlich, Swamis Lehren zu praktizieren, die sie hier nie praktiziert hatten.

Sie sagten: ‚Als wir in die Welt hinausgingen, da erkannten wir den Wert der Lehren, die uns vermittelt wurden und dass sie funktionieren und eine Hilfe sind.‘

Einige Studentinnen sagen, dass die gelernte Disziplin sich in ihrem Inneren verwurzelt habe. Durch diese Charakterzüge hoben sie sich an ihrem Arbeitsplatz von anderen ab. Die Arbeitgeber zogen natürlich derart disziplinierte Arbeiterinnen vor. Wenn man nur einen der menschlichen Werte lebt oder eine Disziplin ausführt, wirkt sich das definitiv aus. Sie erkennen selbst, wie viel effizienter und kompetenter sie arbeiten.

Wenn man über *Dharma* und *Adharma* spricht, dreht die Welt durch. Einige dieser Werte, die wir die Studentinnen von heute lehren, bringen diese durcheinander. Sie lassen sie wie Außenseiter erscheinen. Doch der Transformationsprozess findet im Inneren statt; früher oder später kommen sie wieder in die Spur.

Sie erkennen, dass, nur wenn sie Swamis Lehren befolgen, sie im Leben erfolgreich sein werden; dessen sind sie sich bewusst. Einige mögen in die falsche Richtung gehen; aber ich habe erlebt, wie jede früher oder später zu Swamis Lehren zurückkehrte. Weil es funktioniert! Andernfalls wären sie nicht zur Swami zurückgekehrt.

Prof. GV: Viele Studentinnen, die Mitte der Siebziger Jahre das Studium abgeschlossen hatten, haben nun eigene Kinder. Sind diese Kinder auf derselben Spur, oder wurden sie bereits von gegenwärtigen Marotten und Mode durch die Medien heruntergezogen?

Dr. RP: Bei einigen ist das der Fall. Sie sind abgekommen. Aber 75% der nächsten Generation sind sicher beschützt.

Einmal hat Swami uns Ex-Studentinnen zu einem Interview gerufen. Es war proppevoll, und wir saßen fast einer über der anderen. Swami war sehr gütig, ein Mädchen unter uns war schwanger? Nach einigen Minuten sah Swami sie an: „Steh auf, die Luft ist erstickend“, meinte Er. Vor lauter Rührung über Swamis Geste begann sie zu weinen.



Swami fragte, auf Seine leere Handfläche deutend: „Was ist in dieser Hand?“ „Im Moment nichts“, antworteten einige; die Ihm aber sehr nahe saßen, sagten: „Swami, Alles ist darin.“

Kurz darauf materialisierte Er einen großen gelben Diamanten, eineinhalb Inches groß. Er hielt ihn in die Höhe, zeigte ihn allen und fragte: „Wer möchte ihn?“ Eine der Studentinnen, die in einer Bank arbeitete, sagte: „Swami, gib ihn mir, ich werde ihn in der Bank aufbewahren.“

Eine andere meinte: „Swami, wir wollen ihn nicht, wir haben Dich, mehr wollen wir nicht.“ Swami bat um ein Stück Papier, wickelte den Stein darin ein und der Stein war wieder fort.

In jenem Interview sprachen die Mädchen auch über Probleme. ‚Wie gehen wir mit Situationen um, die unsere Schwiegereltern betreffen, wenn wir das ein oder andere Problem in der Familie haben, und wie lösen wir das mit unserem Ehemann?‘ Swami gab ihnen die Antwort.

Eine unter ihnen war sehr unglücklich und jammerte: „Swami, warum habe ich diese Probleme?“

Swami sagte: „Gott gibt dir nie mehr Probleme, als du tragen kannst. Wenn du gerade durch jenes Leiden gehst, hast du das Gefühl, es übersteige deine Leidensfähigkeit, dennoch erträgst du es. Er wird dir nicht mehr als das aufbürden.“



Swami offenbarte uns etwas sehr Tiefgründiges und Bewegendes. „Ich möchte Nichts von euch. Sorgt dafür, dass eure Kinder die Lehren befolgen und die menschlichen Werte leben, die ihr im College gelernt habt. Wenn ihr das tut, bin Ich zufrieden. Ich möchte nichts anderes. Setzt euch dafür ein, dass die nächste Generation gut ist. Ich werde euch um nichts anderes bitten.“

Swami eroberte das Herz aller Jungen und Mädchen, die zu Ihm kamen. Einige erfuhren es in Seiner Gegenwart, andere während ihres Lebens. Swamis Plan, das Erziehungs-/Bildungssystem in diesem Land zu sanieren, indem Er mit der Errichtung eines Mädchen Colleges begann, war sehr bedeutsam. Die Mädchen bekamen durch Ihn nicht nur Bildung, sondern Er segnete sie, die Mütter und Lehrer der Zukunft, das Fundament und die Säulen der Kultur und Moral, mit Seiner reinen göttlichen Liebe.

Am 22. November 2012 wird das Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning die 31. Convocation-Zeremonie in der Sai Kulwant Hall abhalten; ein alljährlicher Brauch, der erstmals 1982 eingeführt wurde und seit dieser Zeit ohne Unterbrechung 30 Jahre lang weiter geführt wurde.

- Team Radio Sai



DIE QUELLE, DIE SÜSSE UND DIE SPIRITUELLE ENERGIE MEINES LEBENS - MEIN SAI *

Dr. Narendranath Reddy

Dr. Narendranath Reddy promovierte mit Auszeichnung an der SV Medizinischen Universität in Tirupati. Die weitere Ausbildung in innerer Medizin absolvierte er an der Universität für Medizin und Zahnmedizin in New Jersey, worauf sich eine zusätzliche Spezialisierung in Endokrinologie und Metabolismus an der medizinischen Fachhochschule Mount Sinai in New York anschloss. Danach praktizierte er 25 Jahre als Internist und Endokrinologe in Südkalifornien.

Er ist Mitglied der Amerikanischen Universität für Medizin und der Amerikanischen Universität für Endokrinologen und Assistenz-Professor der Medizin an der Keck Schule für Medizin, der Universität Südkalifornien. Dr. Reddy veröffentlichte an der American Federation of Clinical Research in Boston. Er ist Vorsitzender des Internationalen Medizinischen Komitees der Sri Sathya Sai Organisation und Mitglied des Prasanthi Council. Er amtiert als Direktor der Sri Sathya Sai World Foundation, die das höchste Organ der Internationalen Sathya Sai Organisation ist.



Dr. Narendranath Reddy im Radio Sai Studio

Erster Göttlicher Darshan

Den ersten göttliche Darshan von Swami erhielt ich mit 5 Jahren in Puttaparthi. Mit meinen Eltern reiste ich 1950 zu den Dasara Feierlichkeiten, um Bhagavan zu sehen. Mein Vater, ein eifriger Anhänger von Sri Ramakrishna, fühlte sich allerdings nicht zu Swami hingezogen; er dachte, Swami sei eine Art Wunder-Mann. Sri Ramakrishna hatte vor Wundern gewarnt, da sie ein Hindernis für spirituelle Sucher darstellten. Damit unterstellten wir leider dem Avatar die Begrenzung, die einem spirituellen Aspiranten angeraten ist.

Denn Wunder sind der natürliche Ausdruck der göttlichen Liebe eines Avatars. Da wir nicht den Glauben hatten, verschwand auf unserer Rückreise sogar das *kumkum* (zinnrotes Pulver), das wir als *prasad* erhalten hatten. Mein Vater war überrascht, dass Swami in der Prozession in einer Sänfte getragen wurde, wie eine Gottheit im Tempel. Noch verwunderlicher war für ihn, dass die Devotees in der Prozession rückwärts gingen, mit dem Gesicht Swami zugewandt und nicht wie üblich vorwärts gingen, wobei sie der Gottheit den Rücken zuekehrten.

Erst später erfuhren wir den Grund. Die Devotees wollten jede Veränderung in Baba Antlitz beobachten (z.B.: als Rama, Krishna, Durga, Laxmi, Saraswati) und natürlich auch die Süßigkeiten und Medaillons auffangen, die Er von Zeit zu Zeit materialisierte und in die Menge warf.

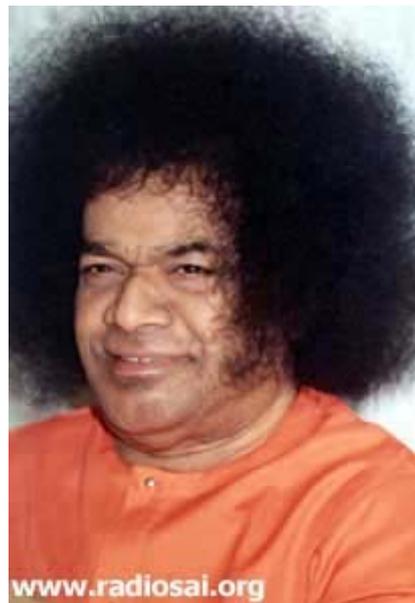
Im Jahr 1970 lauschten wir dann der Ansprache Swamis in Hyderabad. Wir bewunderten Seine Ansprache als die eines Heiligen Mannes, aber nicht als die eines Avatars. Erst als wir 1977 in die USA umsiedelten, zog Swami uns zu sich heran, und zwar durch das Sri Sathya Sai Baba Zentrum in Hollywood. Als mein Vater dann

in den Ruhestand ging, immigrierten meine Eltern zu uns in die USA. Wir besuchten alle regelmäßig das Hollywood Sathya Sai Zentrum. Bald schon fühlte sich die gesamte Familie zu Swamis einzigartigen und universellen Lehren hingezogen.

Mit der Zeit entwickelte mein Vater den intensiven Wunsch, nach Indien zurückzukehren, um in der Gegenwart des Avatars zu weilen und Ihm in Seinem Aschram zu dienen. Meine Eltern verließen 1983 die USA und trafen am 15. Juli in Prasanthi Nilayam ein. Bhagavan Baba erfüllte gütig meines Vaters Wunsch, im Aschram zu dienen, indem Er ihm eine Stelle in der Sri Sathya Sai University gab und ihn als Mitglied des Sathya Sai Central Office und des Sri Sathya Sai Books and Publications Trusts dienen ließ.

„Dies ist der richtige Zeitpunkt für dich“

Daraufhin ließen sich meine Eltern in Prasanthi Nilayam nieder. In gewissen Abständen besuchte ich mit meiner Familie den Aschram. Bei meinem ersten Interview mit Swami 1984, fragte ich Ihn, warum Er mich all diese Jahre warten ließ, obgleich ich Shirdi Sai seit meiner Kindheit verehrte und meinen ersten Darshan von Parthi Sai bereits 1950 erhielt. Prompt antwortete Swami: **„Mein Kind, alles hat seine Zeit, und dies ist der rechte Zeitpunkt für dich.** Zum Beispiel operiert der Arzt bei einem grauen Star erst, wenn dieser reif dafür ist; andernfalls wird das Auge beschädigt. Ebenso, wenn du eine Wunde hast und den Schorf entfernst, bevor die Wunde vollkommen geheilt ist, wird sie bluten. Wenn die Wunde aber auf natürliche Weise heilt, wird der Schorf von selbst abfallen. Oder wenn eine reife Frucht herunterfällt, ist sie wirklich sehr süß. Wenn du sie aber im unreifen Zustand pflückst, verschwendest du die Frucht, denn sie kann nicht süß sein. Das heißt: Alles hat seine Zeit. Und das ist der richtige Zeitpunkt für dich.“



Von da an ging die göttliche Romanze weiter mit zunehmenden Besuchen und Interaktionen bei und mit Swami. Der Hauptgrund, der uns zu Bhagavans Lotosfüßen hinzog, war Seine einzigartige und universelle Botschaft der Wahrheit und Liebe, die klar und direkt ins Herz ging. Seit frühester Kindheit habe ich mich für die Schriften interessiert. Aber nur Swami hat mir Spiritualität klar verständlich gemacht. Davor betrachtete ich Spiritualität mehr als intellektuelle Gymnastik anstatt als praktische Erfahrung.



Segnungen für vier Generationen...

Der Herr wünscht eine Familie von Doktoren

Swami ist der Meister der Zeit – der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Wir sollten sorgfältig jeder Seiner Silben und jedem Seiner Buchstaben lauschen; denn Er spielt mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, was uns zeitweise verwirrt. **Während einer dieser früheren Besuche, sagte ich wie üblich, wenn ich mich verabschieden wollte: „Swami ich gehe.“ Er sagte darauf: „Kommen und gehen, kommen und gehen.“ Nun weiß ich, was Er damals meinte, wegen meiner häufigen Besuche im Aschram in jüngster Zeit.** Es war bemerkenswert, wie Swami unsere Familie einmal zum Interview rief, und alle von uns einer anderen Gruppe als Ärzte vorstellte. Zu jener Zeit waren nur meine Frau und ich Ärzte; doch meine beiden Töchter, die noch nicht mal im Teenager

Alter waren, wurden von Swami auch als Ärzte eingeschlossen. Aber Swamis Worte bewahrheiteten sich wie immer. Heute praktizieren beide Töchter als Ärzte und sind mit Ärzten verheiratet.

Segnungen für die Hochzeit der Tochter

Swami schüttete Seine Gnade über unsere Familie bei verschiedenen Anlässen aus. Aber für einen dieser Anlässe stehen wir ewig in Seiner Schuld und können ihn niemals vergessen. Swami vollzog die Hochzeitrитуale

meiner ersten Tochter im Juni 1995 in Brindavan, Whitefield. Er hatte den Ort und das Datum der Hochzeit bestimmt, und Er führte uns durch die gesamten Feierlichkeiten.



Jedes Detail wurde von Ihm dirigiert...

Bevor ich Prasanthi Nilayam verließ, fragte ich Swami, wann ich wieder kommen sollte. Swami nannte den 9. Juni, welches der Tag nach der Hochzeit war. Ich antwortete gelassen: „Ich werde am 9. Juni kommen, wenn es Deine göttliche Anweisung ist.“ Swami lachte und meinte dann, ich solle drei Tage vor den Hochzeitsfeierlichkeiten kommen. Demgemäß trafen meine Frau und ich drei Tage vor der Hochzeit ein. Freunde, wie z. B. Col. Jogarao, spöttelten scherzhaft: „Oh! Die Hauptgäste kommen.“

Sie machten ihre Witze; aber es stimmte ja; Swami war der Chef-Organisator. Er traf alle Vorkehrungen, das Menu, die Militärkapelle, die Unterbringung der Gäste und die Anordnung in dem Hochzeitssaal.

Swami überwachte persönlich jedes winzige Detail: welche Tischdecken, welche Kleidung die Diener tragen sollten, mit oder ohne Handschuhe, und wie die Gäste zu behandeln seien. Dann schimpfte Er mit mir eines Tages, weil ich die Hochzeitsgesellschaft des Bräutigams, die im

Gästehaus von Swami residieren durfte, nicht besucht und begrüßt hatte. Aber wenn ich mit Swami zusammen bin, vergesse ich alles um mich herum.

Sogar als ich vor der Hochzeit mit Swami im Auto fuhr, besprach er jedes minuziöse Detail der Hochzeitsvorkehrungen. Am Hochzeitstag saß Swami während der ganzen Zeremonie in der Halle und führte uns bei jedem Schritt.



Swami materialisiert das mangala sutra.



Eine wahrhaft himmlische Hochzeit!

Er erklärte den Leuten, die um Ihn saßen, die spirituelle Bedeutung einer Hindu-Hochzeit. Er war sehr liebevoll und materialisierte ein *mangala sutra* (heiliges Hochzeitshalsband) und kam auf das Podest, segnete die Braut, das Brautpaar und die ganze Familie und posierte für die Fotografien.

Nach der Vermählungszeremonie kümmerte Swami sich persönlich um das Hochzeitsessen. Er wies Art und Folge der Speisen an und verströmte Liebe und Segen in Fülle unter die Gäste. Uns allen gab Er reichlich Geschenke in Form von Kleidung und Schmuck. Sein großartigstes Geschenk aber war Seine mütterliche Liebe. Als meine Tochter 10 Jahre alt war, hatte Er versprochen, dass die Hochzeitsprozession von einer Militärkapelle begleitet würde. Und Er hat das Versprechen eingelöst, indem Er eine wundervolle Militärkapelle während der Hochzeitsfeier erklingen ließ. Dann nahm Swami selbst am *Narayana Seva* teil, das sogleich nach der Trauung

folgte; so servierte Er das Essen und überreichte mit Seiner göttlichen Hand die Kleidung an die wenigen Glücklichen, bevor der Rest von uns Seinem Beispiel folgte.

Mein Schwiegersohn, der Swami erst jetzt begegnete, begriff nicht, was er da tatsächlich empfing und verhielt sich unbedarft. Aber Swami, der große göttliche Meister, sorgte dafür, dass er sich sehr wohl fühlte und begann, ihn langsam durch Seine reine göttliche Liebe, die wie Nektar war, anzuziehen. Nach der Hochzeit gab es auch einen Empfang in Hyderabad. Ich wollte zu diesem Empfang nicht gehen; aber Swami überzeugte mich einfach. Er veranlasste sogar, dass unsere Familie am Flughafen in Hyderabad abgeholt und zu Swamis Tempel ‚Sivam‘ und dem berühmten Kalyana Mantapam in Hyderabad gefahren wurde. Wenn Seine Gnade einmal fließt, dann fließt sie wie sintflutartiger Regenguss. Mehrmals hat Er Familienmitglieder von unterschiedlichsten physischen Leiden geheilt. Einige möchte ich hier mit euch teilen.

Swami rettet Familienmitglieder



Dr. Reddy mit seinen Eltern in einem privaten Interview

wirklich sehr eingeschränkt. Meine Mutter bat mich in ihrer Verzweiflung zu kommen und ihnen in dieser kritischen Situation zu helfen. Ich setzte mich in Los Angeles sogleich ins Flugzeug nach Bangalore. Mein Vater war zwischenzeitlich ebenfalls mit dem Krankenwagen aus Puttaparthi dort angekommen. Die MRI (Kernspintomografie) der Wirbelsäule zeigte zwei riesige Bandscheibenvorfälle, die auf die Nerven drückten und dadurch quälende Schmerzen verursachten. Wir konsultierten einen orthopädischen Chirurgen in Bangalore, einen Neuro-Radiologen und einen Neuro-Chirurgen in den USA.

Sie allesamt empfahlen eine sofortige Operation, um die Nerven von dem Druck zu entlasten. **Als ich Swami fragte, riet Er, die Operation abzusagen. Dann gab Er die beste Medizin: materialisiertes Vibhuti aus Seinen göttlichen Händen. Dieses sollte auf der Schmerzseite eingerieben werden. Es erübrigt sich zu sagen, dass der Schmerz sich auflöste. Bis heute kann mein Vater sich gut bewegen, ohne ein neurologisches Defizit.**

Im Gegensatz dazu hatte ich zur selben Zeit 1996 eine

Meine zweite Tochter praktiziert als Geburtshelferin und Gynäkologin. Als sie von einer Pilgerreise aus Puttaparthi zurück in den USA war, bekam sie hohes Fieber mit Vergiftungserscheinungen. Wir suchten einen Spezialisten für Infektionskrankheiten auf. Es wurde entsprechend der Blutuntersuchungen auf Typhus diagnostiziert und sie bekam intravenös Antibiotika. Meine beiden Töchter beteten zu Swami, denn in den USA wirkt sich so ein Fall sehr auf das äußere Umfeld aus. Sollte sich tatsächlich Typhus herausstellen, könnte meine Tochter für mehrere Monate nicht die Schule besuchen, und die ganze Familie würde auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht werden. **Sie hatten gerade ihre Gebete beendet, als ein Anruf aus dem Labor die Mitteilung überbrachte, dass die Blutkulturen für bakterielles Wachstum negativ ausgefallen waren. Als wir das nächste Mal bei Swami waren, bestätigte Er, wie Er ihre ernsthafte Krankheit heilte. Seine Liebe rührte uns zu Tränen.**

Mein Vater litt 1996 unter akuten und ernsthaften Rückenschmerzen, er war fünfundsiebzig Jahre alt und



sechsvierzigjährige Patientin in meiner Praxis mit einem identischen Problem. Sie unterzog sich in den USA einer neurochirurgischen Operation und war später permanent arbeitsunfähig; sie musste ihren Job aufgeben. Das zeigt, wie unser lieber Herr besser als die besten Neurochirurgen ist.

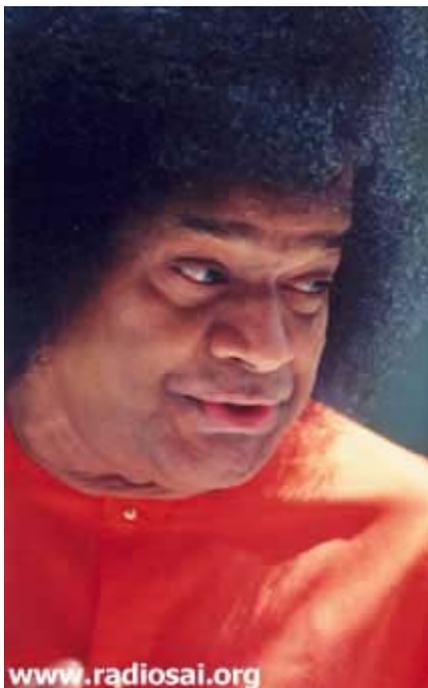
Im Februar 2000 traten dann bei meinem Vater zuckende Krampfanfälle auf, und wir mussten den Krankendienst für notdienstärztliche Versorgung rufen. Er reagierte nicht mehr und wurde umgehend zur nächstliegenden Notaufnahme gebracht. Er bekam extensive medizinische Untersuchung Behandlung und der Neurologe befürchtete einen Gehirntumor. Doch dann lautete die endgültige Diagnose Enzephalopathie (Gehirn-Erkrankung) aufgrund einer elektrolytischen Unausgewogenheit, nämlich einer ernsthaften Hyponatremie (zu niedriger Natriumspiegel im Blut). Wieder überschüttete Bhagavans uns mit Seiner Gnade und Seinem Segen. Eine intravenöse Flüssigkeitszufuhr korrigierte diese Unausgewogenheit, und 24 Stunden später konnte er entlassen werden. Während die Krankenpfleger meinen Vater behandelten, rannte meine Mutter zum Schrein (Gebetszimmer), wo sie laut und wild um Hilfe nach Swami rief. **Als wir das nächste Mal bei Swami waren, erzählte Er uns, wie meine Mutter sich an Seine Füße geklammert hatte und um Hilfe schrie. Das beweist wieder einmal Seine Allgegenwart und prompte liebevolle Reaktion auf das Gebet des Devotees.**

1985 wurde ich in Kalifornien in einen Autounfall verwickelt. Ein großer 10 Meter langer LKW rammte meinen Wagen. Der Schaden war erheblich, aber dafür trug ich keinerlei Verletzung davon. Später bei unserem nächsten Aufenthalt in Prasanthi Nilayam gab Swami genau die Details des Unfalls wieder und wie Er mich in der Gefahr gerettet hatte. Auch betonte Er, dass ich mich erst an Ihn **nach** dem Unfall erinnerte; aber nicht im Augenblick des Zusammenstoßes. Der mitfühlende Herr! Er erinnert sich an uns und beschützt uns ständig, obgleich wir Ihn von Zeit zu Zeit vergessen.

Swamis Persönliche Lektionen

Einst fragte ich Swami, wenn das Leben ein Traum ist, ob Er dann auch ein Teil des Traumes sei. Spontan kam Seine Antwort, die Antwort des Herrn der Wahrheit: Er ist in allen vier Zuständen, des Wachens, des Träumens, des traumlosen und des *turiya* (transzendentalen) Zustandes. Dabei offenbarte Er, dass Er der Höchste, der attributlose (eigenschaftslose) und formlose Brahman - alles, überall und ewig ist. Die Gnade und Liebe, die Swami über uns verströmt, können wir mit unserem Dienst für Ihn nie genug ausgleichen, das ist meine Empfindung. Demütig trug ich unserem lieben Herrn Sai meinen Wunsch vor, Ihm zu dienen, indem ich Seine Ansprachen über das Leben von Shirdi Sai aus dem Telugu ins Englische übersetzte.

Jedoch Sai Shiva ermahnte mich würdevoll und öffnete meine Augen. Wahrhaftiger Dienst sei herauszufinden: „Wer bin ich.“ Ich bat den Herrn, die Schwierigkeiten, die mit diesem Weg verbunden seien zu bedenken; nämlich die Neigungen (*vasanas*) aus mehreren Leben, die als Hindernisse auftreten. Bhagavan ermutigte mich freundlich, indem Er sagte, dass man sich spontan aus der Dunkelheit einer Höhle befreien kann, selbst nach Tausenden von Jahren, indem man ein Licht entzündet. So beginnt das Licht der Weisheit mit Seiner Gnade und unserem aufrichtigen Verlangen in uns zu leuchten.



Bevor ich zu Swami kam, war meine ausgewählte Gottheit Shirdi Sai. Bei meinem ersten Treffen mit Swami sagte ich, dass ich bei meiner spirituellen Andacht zuerst für Shirdi Sai Blumen opfere und dann für Sathya Sai. Swami antwortete in Seiner Großherzigkeit, das sei in Ordnung, denn alle Namen und Formen sind Seine. Und dann sagte Er doch tatsächlich, ich könne auf meinen eigenen Kopf Blumen legen, denn auch ich sei göttlich. Ein andermal, als ich mit Swami im Auto fuhr, vermittelte Er eine ähnliche Botschaft. Viele Devotees werfen Blumen auf Swamis Wagen. Eine weibliche Devotee versuchte, eine Blume auf Swamis Wagen zu werfen, aber da sie zu schwach war, erreichte die Blume nicht den Wagen, sondern fiel auf sie zurück. Swami sah mich an und meinte: „Sieh die arme Dame. Sie wollte Swami mit einer Blume verehren, aber sie fiel auf sie selbst zurück, ohne dass sie wusste, dass sie das Richtige tat, denn sie selbst ist göttlich.“

Während unseres ersten Besuches in Prasanthi Nilayam erkrankte meine Frau ernsthaft an Ruhr und konnte drei Tage nicht zum Darshan gehen.

Ich hatte schon vor, sie nach Bangalore ins Krankenhaus zu bringen, aber Swamis Gnade ließ sie genesen und so konnte sie am vierten Tag zum Darshan kommen. Sie saß auf einem Stuhl bei den Kranken. An jenem Tag kam Swami zu mir, während ich in der Darshan Line auf dem Sand saß und sagte: „Deine Frau ist gekommen.“

Ich hatte, bis ich zurück in meinem Zimmer war, nicht bemerkt, dass sie zum Darshan erschienen war und fragte mich, wie Er unter Tausenden von Devotees ihre Anwesenheit erkennen konnte. Es ist, wie Er sagt, Gott weiß alles, aber tut so, als wüsste Er nichts; und der Mensch weiß nichts und tut so, als wüsste er alles.

Ein anderes Mal befanden wir uns im Interview-Raum, in dem viele Devotees waren. Einer der Männer versuchte einen jungen Burschen als den Sohn seines Devotee Bruders vorzustellen. Noch bevor er dies tun konnte, sagte Swami, dass er jeden Einzelnen kenne und bestätigte seine noch unausgesprochenen Worte.

Im Verlauf meines ersten Interviews reichte ich Swami ein Buch mit der Bitte, dieses durch Seine Unterschrift zu segnen. Genau in jenem Augenblick gingen die Lichter aus, die Elektrizität war ausgefallen. Ich fragte mich, wie Er sehen und dazu noch unterschreiben könne. Indessen schaute Er mir gerade in die Augen und sagte: „Ich kann sogar in der Dunkelheit eine kleine Ameise in der Ferne krabbeln sehen.“ Ich trug damals eine Brille und Swami deutete damit an, wie viel besser Sein Sehvermögen auch ohne Brille ist. Dazu fiel mir nur ein zu sagen: „Swami, das ist Deine göttliche Kraft.“

Doch Swami betonte, dass Er für derart persönliche Dinge von Seiner göttlichen Kraft keinen Gebrauch mache, sondern das basiere auf Seiner disziplinierten Art zu leben und zu essen. Und weiter meinte Er, auch ich könne ähnliche Fähigkeiten erlangen, wenn auch ich wie Er ein diszipliniertes Leben führte.

Hier ein Erlebnis über Bhagavans spontane Enthüllung Seiner Göttlichkeit während einer Unterhaltung. Wir äußerten vor Swami, dass wir über die kleine Menge an Essen, die Swami zu sich nimmt, besorgt seien; denn das würde nicht ausreichen, einen Menschen am Leben zu erhalten. Daher beteten wir zu Ihm, Er möge Seine Kalorienaufnahme erhöhen. **Mein Vater bemerkte, dass Swami vielleicht wie Yogis direkt von den fünf Elementen Seine Energie beziehe. Swamis göttliche Zurechtweisung folgte spontan; die fünf Elemente würden von Ihm genährt werden!**

Die Wahrheit vom Herrn der Wahrheit

Wenn ich mit dem bereits verstorbenen Mr. V. K. Narasimhan, Herausgeber von Sanathana Sarathi, bei Swami in Brindavan Whitefield war, sprach Swami oft mit uns über spirituelle Themen. Eines Tages sprach Er über höchstes Advaita; Er betonte, dass alles ein Traum sei und sagte, was wir während der Tageszeit erleben, sei ein Tagedraum, so wie der Nachttraum, den wir während der Nacht erfahren. Nach diesem Zusammensein mit Swami, äußerte V. K. Narasimhan, der ein strenger Vaishnavite und Anhänger von Ramanujam ist, vehement, dass die Advaita Philosophie von Sankara Indien in den Ruin getrieben habe. Er sagte: „Wer wird sich für Gott interessieren, wenn alle Blumen dieselbe Farbe haben und es keine Auswahl an Blumen gibt. Genauso: Wer wird interessiert auf einen leeren Bildschirm schauen, wenn auf diesem keine Projektion von schönen Bildern zu sehen ist?“ Ich hörte ihm einfach zu und verhielt mich still, obgleich ich mit seiner Meinung nicht übereinstimmte.



Am folgenden Tag rief Swami uns beide zu sich. Unschuldig erzählte ich Swami von dem Gespräch, das wir am Vorabend geführt hatten, und ich wünschte mir, dass Swami darüber die Wahrheit enthüllte. Swami antwortete sehr klar: „Ich sage dir, die absolute Wahrheit ist, dass die erlebte, die erfahrene Einheit die alleinige Wirklichkeit ist, und alles andere ist eine Illusion wie ein Traum. Lass dich von V. K. Narasimhans Meinung nicht beeinflussen, die zwar für ihn, aber nicht für die höchste Wahrheit anwendbar ist.“ Bei einem Besuch in Swamis Haus an der Purnachandra Halle überschüttete Swami mich während eines Gesprächs mit sehr viel Liebe.

Die Worte riefen aus mir: „Swami, lass dieses Band der Liebe für immer sein, und ich will in Deiner kommenden Avatarschaft wiedergeboren werden, um Dich zu lieben und Dir zu dienen.“ Swami antwortete: „Das ist nicht richtig; dein Ziel sollte sein, dieses Leben als deine letzte Inkarnation zu betrachten. Du solltest dir keine Wiedergeburt wünschen. Wie kannst du dir sicher sein, bei deiner nächsten Inkarnation, Swamis so nahe zu sein, wie du es jetzt bist?“ Und auf meinen weiteren Wunsch: „Lass diese Beziehung der Liebe permanent sein und sich niemals ändern.“ antwortete **Swami**: **„Warum solltest du einen derartigen Zweifel hegen? Ich bin ein kraftvoller Magnet und werde eine reine Nadel und ein reines Metall immer anziehen. Wenn das Metall nicht angezogen wird, dann weil es rostig und verstaubt ist. Also bleibe rein und deine Beziehung wird dieselbe für immer sein.“**

Als ich sagte: „Swami, lass mich immer diese Erfüllung (*prapthi*) genießen“, antwortete Er: „Wenn es mein Wille ist, kann Ich *prapthi* erzeugen. Ich kann das Gefäß vergrößern, damit es mehr Gnade empfangen kann. Das bedeutet, dass Göttliche Gnade alle spirituellen Gesetze überschreiten kann.“

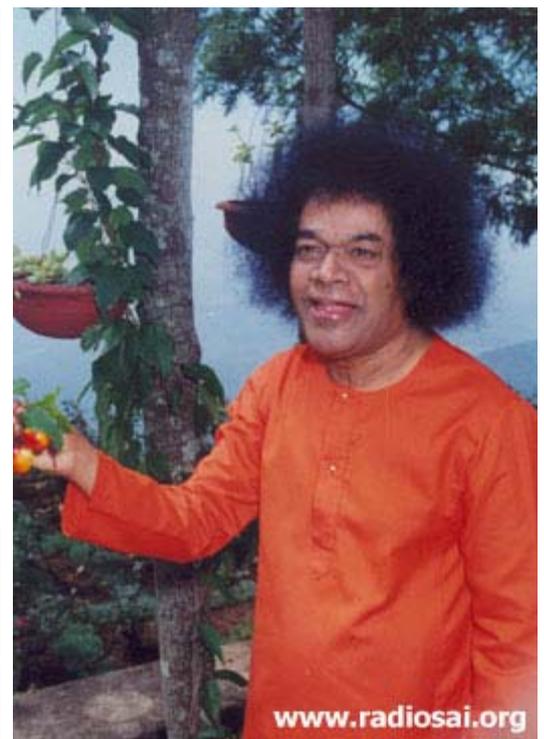
Wieder einmal mit Swami im Auto unterwegs, sagte Er: „*Emi Samacharam* - Was gibt es Neues? Sag was.“ Ich sagte: „Swami, bitte schenk mir die Gnade, dass ich mich immer an Deine Göttlichkeit erinnere und nie von Deiner die Welt verzaubernden *maya* getäuscht werde.“ **Swami darauf: „Denkst Du, Du seist größer als die Weisen Vasishta, Viswamitra und Jamadagni, die auch durch die Maya des Herrn getäuscht wurden? Sei immer wachsam.“**

Wunder in Kodai

Swami lud mich und meine Frau 1994 zu sich nach Kodaikanal ein. Es war eine Zeit voll wunderbarer Erfahrungen, einschließlich eines Picknicks mit Swami. **An einem jener Tage begab sich Swami zum Haus eines Devotees und pflückte zwei Pflaumen von einem Bougainvillea-Stock und gab sie zwei**



Mit dem Herrn auf den waldigen Hügeln Kodais



Swami pflückt Pflaumen von einer Bougainvillea.

Studenten zum Essen. Auch ich hätte sie gern gehabt, sagte mein Gefühl. Als wir am nächsten Morgen aufwachten, lagen zwei Pflaumen auf dem Nachttisch neben meinem Bett. Meine Frau und ich teilten sie uns und genossen die köstlichen Pflaumen. Später fragten wir nach, ob jemand sie dort hingelegt habe, aber keiner wusste von den Pflaumen. Dann begriff ich, wie Swami sogar kleinste Wünsche seiner Kinder, ohne zu fragen, erfüllt. Nach unserer Rückkehr von Kodaikanal gab Swami mir die Gelegenheit, den Studenten in Trayee Brindavan von diesem Erlebnis zu erzählen.

Während dieser Reise gab Swami mir die Chance, für Ihn bei zwei Anlässen zu singen. Wenn es am Morgen in Kodaikanal kalt war, pflegte ich einen Pullover zu tragen. Swami deutete auf meinen Pullover und erwähnte, dass Er nur ein einfaches Gewand trage, ohne Pullover. Von jenem Tag an trug ich keine Pullover mehr, indem ich von Swami die Lektion gelernt hatte, die Gegensätze Hitze und Kälte zu überschreiten. Als wir mit Swami zum Picknick unterwegs waren, fuhren wir in einem großen Caravan. Beim Aussteigen zeigte Swami auf meine Sportschuhe, ich zog augenblicklich die Schuhe aus. Das rettete mich davor, auf dem glatten Fußboden auszurutschen, der wegen kleiner Fichtenzweige auf dem Boden sehr glatt war. Einige Studenten, die beschuht waren, rutschten tatsächlich aus. Da ich auf Swamis Worte gehört hatte, wurde ich verschont. Während der Reise gab Swami mir fünfmal die Gelegenheit vor Ihm eine Rede zu halten. Er äußerte, dass ich, trotz meines langen Aufenthaltes in den USA, gut in Sanskrit sei und Hingabe von meiner Mutter gelernt hätte.

Aber bei meiner letzten Rede unterbrach Swami mich abrupt mit einer scharfen Bemerkung. Ich war dabei ein Bhaja Govindam Sloka zu zitieren; dabei ging es um den Menschen, der in seiner Kindheit seine Energie mit Spielzeug verschwendet, und wenn er ein Jungendlicher ist, mit sinnlichen Vergnügungen. Swami fand es nicht einwandfrei, derartige Dinge vor Studenten zu äußern. Jedoch der verstorbene Mr. Sampath, Vizekanzler von Swamis Universität, unterstützte mich mit der Aussage, dass es sich um einen Text von Adi Sankara handelte. Doch Swami stimmte dem nicht zu. Da erkannte ich, dass Swami versuchte, mein Ego zu zerdrücken, das sich erhobenen Hauptes zeigte; denn alle, einschließlich Swami, hatten meine Rede gelobt. Swami ist eine Ego-Zerstör-Maschine; denn für spirituelle Sucher ist das Ego das größte Hindernis.

Wie gesegnet und wie vom Glück begünstigt wir sind, diesen herrlichen, süßen und liebenden Herrn zu haben, der uns beschützt und uns führt! Lasst und diese einzigartige Chance nutzen, Ihn anzubeten, Ihn zu verehren, Seine Lehren umzusetzen und mit Ihm zu verschmelzen, Ihm der unsere Quelle ist.

* H2H, Juni 2007